

EINE BEILAGE DER  
SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN  
SCHAFFHAUSER AZ  
WOZ DIE WOCHENZEITUNG

26.  
SCHAFFHAUSER

# JAZZ- FESTIVAL

6. BIS 9. MAI 2015  
JAZZFESTIVAL.CH

 Schaffhauser  
Kantonalbank

prohelvetia

 2  
RADIO

Schaffhauser Nachrichten

MIGROS  
kulturprozent

kultur  
samstag

FONDA  
TION  
SUISA

ERNST GÖHNER STIFTUNG

STANLEY THOMAS  
JOHNSON STIFTUNG

# PROGRAMM 6.–9. MAI 2015

## KULTURZENTRUM KAMMGARN

TÜRÖFFNUNG: 19.30 UHR

EINTRITT PRO ABEND FR. 46.–/30.–\*\* (LEGI)

INKL. TAPTAB UND HABERHAUS

### MITTWOCH, 6. MAI

Abendpatronat Schaffhauser Kantonalbank

20.15 Uhr Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra «Derwish Suite» 11  
21.45 Uhr Yilian Cañizares 11 | 12

### DONNERSTAG, 7. MAI

20.15 Uhr Sebastian Strinning «Kerrin» Solo (CD-Taufe) 16  
Gewinner Credit-Suisse-Förderpreis Jazz  
21.00 Uhr Bruno Spoerri, Carte Blanche 16 | 18  
22.30 Uhr Steamboat Switzerland 17

### FREITAG, 8. MAI

20.15 Uhr Omri Ziegele Noisy Minority & Ray Anderson 22  
21.15 Uhr Third Reel (CD-Taufe) 22  
22.30 Uhr Vein (Programm-Uraufführung) 23 | 24

### SAMSTAG, 9. MAI

20.15 Uhr Schnellertollermeier (CD-Taufe) 28 | 30  
21.30 Uhr Raw Vision (CD-Taufe) 28  
22.30 Uhr Frank Salis H3O 29

## HABERHAUS KULTURKLUB

TÜRÖFFNUNG: 20.30 UHR

EINTRITT PRO ABEND FR. 20.–/15.– (LEGI. MIT FESTIVALTICKET  
FREIER EINTRITT)

### FREITAG, 8. MAI

21.15 Uhr Kingdom of Rench (Uraufführung) 35

### SAMSTAG, 9. MAI

21.15 Uhr Tapiwa Svosve/Leandro Irarragorri Duo 35  
Preisträger Schweizer Jugendmusikwettbewerb  
21.45 Uhr Joscha Schraff Trio (CD-Taufe) 35

## TAPTAB MUSIKRAUM

EINTRITT PRO ABEND FR. 20.– / 15.– (LEGI. MIT FESTIVALTICKET  
FREIER EINTRITT)

DONNERSTAG FREIER EINTRITT

### DONNERSTAG, 7. MAI

21.30 Uhr Blue Note Jazz Lounge mit DJ Bob Loko

### FREITAG, 8. MAI

22.30 Uhr (Türöffnung 22.00 Uhr) Poupá Honk & the Plugins 34  
24.00 Uhr Footwork Afterparty mit den DJs Duck n`Cover & Jah Kabra 34

### SAMSTAG, 9. MAI

22.00 Uhr (Türöffnung 21.30 Uhr) Pierre Omer's Swing Revue 34  
23.30 Uhr Electroswing – Afterparty mit den DJ's Rütimics und Pierre Omer 34

\*\*Nur an der Abendkasse: Inhaber einer Maestro-Karte oder Maestro-STUcard der Schaffhauser Kantonalbank (+ Begleitperson) erhalten  
5 Franken Vergünstigung auf den Eintritt von Fr. 46.–/30.–.

## SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE

37

In Zusammenarbeit mit: Hochschule Luzern – Musik,  
Zürcher Hochschule der Künste, Pro Helvetia und  
Schweizer Musik Syndikat SMS

### SAMSTAG, 9. MAI

13.00 bis 18.00 Uhr  
Eintritt frei, Hotel Rüden, Schaffhausen

#### Der Jazz und sein Publikum – eine Liebesbeziehung im Umbruch

13.00 Uhr Das Gerücht von der Vergreisung  
13.30 Uhr Wie wir das Publikum erreichen und wie nicht  
14.15 Uhr Ohne ist's schöner – Freier Eintritt im Orbital Garden  
15.15 Uhr Creatribe – Vernetzung mit dem Publikum  
15.45 Uhr Wie bring ich's rüber? – Das Vermittlergespräch  
16.15 Uhr Für wen eigentlich? – Wir und das Publikum  
17.15 Uhr Das Schweizer Musik Syndikat SMS lädt zum Apéro

## FOTOAUSSTELLUNG VON NORA DAL CERO

38

Eine Koproduktion Schaffhauser Jazzfestival und Vebikus Kunsthalle  
Vebikus Kunsthalle (Kammgarn), 7. bis 17. Mai

Vernissage: Donnerstag, 7. Mai, 18.00 Uhr  
Öffnungszeiten: Do. 18.00–20.00 Uhr, Fr./Sa. 16.00–18.00 Uhr,  
So. 12.00–16.00 Uhr

Sonder-Öffnungszeiten während des Festivals:  
Do. 7. bis Sa. 9. Mai, 18.00–20.00 Uhr und Konzertpausen

## GESÄNGE DES STEINBOCKS IN DER MUNOTKASEMATTE

9

Eine Zusammenarbeit des Schaffhauser Jazzfestivals mit  
Kornelia Bruggmann, dem Munot-Verein und Schaffhauser Schulen

Eine musikalisch-visuelle Neuinterpretation der Canti del Capricorno  
von Giacinto Scelsi (1905–1988 Rom) für Frauenstimme, Instrumente und Elektronik

Eintritt frei, Dauer 1 Stunde

Uraufführung: Sonntag, 3. Mai, 17.00 Uhr

Zweite Aufführung: Samstag, 9. Mai, 17.00 Uhr

Kommen Sie warm angezogen, die Kasematten lassen im Mai noch frösteln.

## SERVICE

Sponsoren/Stadtplan/Jazz im Radio SRF 2/Impressum

42 | 43

## INFO/TICKETS/RESERVATION

E-Mail: [info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch)

Festivalpass: Fr. 125.–

Vorverkauf: Saitensprung, Unterstadt 27, Schaffhausen

Starticket [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch)

Internet: [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)

Facebook: [www.facebook.com/Schaffhauser.Jazzfestival](http://www.facebook.com/Schaffhauser.Jazzfestival)

Twitter: SHJazzfestival

Telefon: +41 52 533 26 72

# WILLKOMMEN AM SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL 2015



Urs Röllin, Barbara Ackermann und Hans Naef.

«Sind Sie ein Steinbock? Oder wollen Sie wissen, wie diese gehörnten, immer erhaben grinsenden Tiere singen? Gerührt wird im Munotgraben schon lange, aber noch nie erklang in den fast 500-jährigen Mauern der Munot-Kasematte solche Musik. Die in Siblingen lebende Sängerin und Stimmkünstlerin Kornelia Bruggmann interpretiert «Canti del Capricorno» des Römer Komponisten Giacinto Scelsi neu und multimedial. **Jeder Schaffhauser und jede Schaffhauserin kennt sein Wahrzeichen** auf ganz persönliche Art. Neu ist er Aufführungsort für das Schaffhauser Jazzfestival, da füttern wir gerne Ihre Ohren zum Auftakt.»

Jazz, die Musik der Freiheit, verbindet Kontinuität im Wechselspiel von Tradition und Avantgarde. Entertainment und Experiment standen dabei nie im Widerspruch. Ganz im Gegenteil: Die Musikerinnen und Musiker zelebrieren die Explosivkraft des Jazz. Die brodelnde Schweizer Jazzszene ist wunderbar unbe-rechenbar geblieben. Auf den folgenden Seiten finden Sie spannende Hintergrundberichte über Newcomer und etablierte Musikerinnen, von denen man mitunter gar nicht mehr genau sagen kann, ob sie nun eigentlich «Jazz» oder anderes machen.

Mit einem heissen Mix aus karibischer Tradition und Weltmusik startet am Mittwoch die junge, in Lausanne wohnhafte kubanische Geigerin und Sängerin Yilian Cañizares. Nicht weniger funkensprühend das Luzerner Trio «Schnellertollermeier»; von der Fachpresse hagelte

es Höchstnoten für ihr neues Album, das sie am Samstag vorstellen. Noch mehr Dynamik am Donnerstag von «Steamboat Switzerland», dem Avant-Core-Trio. Seit 20 Jahren erschüttert dieses Trio auf der ganzen Welt die Bühnen. Eine Carte Blanche erhält der Zürcher Jazzpionier Bruno Spoerri, **unser Geschenk zu seinem achtzigsten Geburtstag**. Damit schauen wir zurück und ehren einen innovativen Musikkünstler und -entwickler für sein Lebenswerk. Gross ist Bruno Spoerri's Einfluss auf die ganze Szene der letzten 60 Jahre. Lyrisch verspielt klingt am Freitag dann die Formation «Third Reel» des Genfer Saxophonisten Nicolas Masson. Die Band tauft eine neue CD – bereits ihre zweite Scheibe auf ECM, dem renommierten deutschen Plattenlabel. – Das alles sind nur einige der vielen Gipfelstürmer unseres Festivals – spannend, einzigartig und faszinierend sind sie alle, heiss darauf, Sie zu überraschen!

Erlauben Sie mir noch einige Stichwörter zu unseren Satelliten Haberhaus und TapTab. Im ehemaligen Kornspeicher ernten wir Einheimisches. Joscha Schraff stellt uns mit seinem Trio sein Masterprojekt vor und tauft gleich seine erste CD. Benjamin Külling, ein Kreativkopf der Berner Jazzwerkstatt, kehrt mit einem exklusiven Projekt im Gepäck nach Hause zurück. **Aufhorchen lässt auch ein Jazzprogramm** mit anderem Blickwinkel im Musikraum TapTab. Zusammengestellt haben es Luca Padovan, Philipp Lippuner und Joel Gauss. Traditioneller Swing trifft auf moderne Beats, und Charlie Parker wird wieder tanzbar.

Allen, die unser Festival tragen, sage ich ein grosses Dankeschön, insbesondere unseren Helferinnen und Helfern. Das Schaffhauser Jazzfestival ist nur möglich dank der grosszügigen Unterstützung unserer treuen Partner, Sponsoren, Stiftungen und Medienleute. **Es freut uns, die Schaffhauser Kantonalbank als neuen Hauptsponsor an Bord begrüßen zu dürfen**. Wir bedanken uns ausserdem für das Vertrauen und die langjährige Unterstützung bei: Stadt und Kanton Schaffhausen, SRF 2 Kultur, «Schaffhauser Nachrichten», Pro Helvetia, Migros-Kulturprozent, Fondation Suisa, Göhner-Stiftung und Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung. Unser Dank geht schliesslich an alle Musikerinnen und Musiker. Sie entführen uns in ihre Welt bekannter und neuer Klänge.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wussten Sie schon, dass das Schaffhauser Jazzfestival die erste Kultur-Homepage Schaffhausens hatte? Oder dass wir einen eigenen Videokanal auf YouTube betreiben mit über 60 000 Klicks? Kommen Sie vorbei, liken, twittern und beklatschen Sie mit uns an vier Tagen – SWISS-LIVE-JAZZ.

**FÜR DAS SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL  
URS RÖLLIN**



EINE  
SZENE  
BLÜHT  
AUF

# DIE SCHWEIZER JAZZSZENE STEHT UNGLEICH BESSER DA ALS VOR ZWANZIG JAHREN. HEUTE GENIESST DER SCHWEIZER JAZZ INTERNATIONAL EINE HOHE REPUTATION. EIGENWILLIGE KÖPFE SORGEN DAFÜR.

VON CARINE ZUBER  
BILD: LISA HARAND

**1.** Dem Schweizer Jazz geht es gut. Soeben wurde Andreas Schaerer vom französischen «Jazzmagazine» zur internationalen Entdeckung des Jahres 2014 gekürt, und beim deutschen Echo-Jazz-Preis 2015 ist er in der Kategorie «bester Sänger/Sängerin international» nominiert, seine Band «Hildegard Lernt Fliegen» in der Kategorie «bestes Ensemble international». Auf seiner Internetseite kündigt der Berner für die nächsten Monate etwa 60 Konzerte an, die Hälfte davon im Ausland. Schaerer ist bei Weitem nicht der Einzige, der helvetische Spuren im globalen Dorf des Jazz hinterlässt. Rusconi und Tobias Preisig kommen soeben von einer Tournee aus Asien zurück, ihr Erfolg ist bestechend. Der Posaunist Samuel Blaser bricht für eine wichtige Tour nach Kanada auf, während Marc Perrenoud aus den USA zurückkehrt. France Inter, einer der drei wichtigsten Radiosender Frankreichs, lädt Grand Pianoramax zu einer seiner grossen Sendungen ein, das London Jazz Festival ermöglicht Nik Bärtsch eine dreitägige «residency», und das französische Festival Jazz à Vienne nimmt Colin Vallon ins Programm. Für die Schlagzeuger Lucas Niggli, Julian Sartorius oder den jungen Domi Chansorn sind die Tage selten, da sie ihre Stöcke ruhen lassen. Elina Duni bringt ihre zweite CD bei ECM heraus, Yilian Cañizares reüssiert bei Naïve. In den letzten drei Jahren haben Schweizer JazzmusikerInnen mehr als dreissig CDs bei internationalen Labels veröffentlicht. Und der Nachwuchs steht diesen Erfolgen in nichts nach: Jazzahead, die wichtigste Jazzfachmesse Europas, hat 2014 gleich sechs und für 2015 drei Schweizer Bands (Florian Favre, Weird Beard und Fischermanns Orchestra) für ihre 16 Showcase-Konzerte aus europäischen Ländern ausgewählt.

**2.** Zeitreise, 1995. Ich bin seit drei Jahren in Lausanne, wo ich Politik studiere. Ich organisiere die Jazz-Konzerte eines kleinen Clubs an der Uni und zähle zum Staff von Cully Jazz und Montreux. Ich besuche Konzerte im Chorus und im Pianissimo. Und ich sehe: Mit Ausnahme von George Gruntz, Daniel Humair, BBFC oder Franco Ambrosetti gibt es kaum MusikerInnen, die von ihren Konzerten leben können, geschweige denn im Ausland. François Lindemann erfährt dank Piano Seven internationale Anerkennung, Thierry Lang wagt sich nach Japan – aber beide müssen unterrichten, um von der Musik leben zu können. Den meisten MusikerInnen gelingt nicht einmal das. Deutschschweizerinnen spielen selten in der Romandie, die Romands selten jenseits der Sarine. Die grossen Jazzfestivals in Bern, Montreux oder

Lugano nehmen kaum einheimische MusikerInnen ins Programm auf. Auch in den lokalen Clubs spielen kaum Einheimische – und wenn, dann sind es alle drei Wochen die gleichen.

**3.** So war das damals. Was ist seither, in den letzten zwanzig Jahren, passiert? Was hat dafür gesorgt, dass diese Szene so aufblühen konnte? Nicht ein Grund alleine wie ich glaube, sondern mehrere, globale und lokale. Sie alle tragen dazu bei, dass Schweizer MusikerInnen internationale Beachtung finden und von ihrer Arbeit besser als früher leben können.

**4.** Global meint: Wandel des Jazz in Europa. Bis in die 90er-Jahre zog die grosse Mehrheit des Publikums amerikanische JazzmusikerInnen den europäischen vor – angetan von einer gewissen Faszination für die Afroamerikaner, die allein von sich behaupten durften, den Rhythmus im Blut zu haben. Natürlich gab es den Free-Jazz, der sich von solchen Klischees befreit hatte – aber das war nur eine Nische. Als ich meine ersten Erfahrungen in der Programmgestaltung von Cully machte, waren 80 Prozent der Hauptacts Amerikaner – nur ihnen traute man zu, den Saal mit seinen 500 Plätzen zu füllen. Leute wie Michel Petrucciani oder Richard Galliano waren Ausnahmen – die Organisatoren zogen MusikerInnen mit der Herkunftsbezeichnung «USA» vor. Die meisten Konzerte boten Zigarren und Whisky an, Essen und viel Komfort. Die Preise waren hoch, ebenso das Alter des Publikums. Natürlich gab es Ausnahmen, zum Glück: Willisau, das New Morning in Paris oder das Café du Soleil in Saignelégier.

Irgendwann aber haben einige europäische MusikerInnen die Verhältnisse verschoben. In England bedienten sie sich an der Soul-Tradition, um ihren ziemlich wilden Acid-Jazz zu entwickeln, unterstützt von den neuen DJs, die ihre Musik in den angesagten Clubs verbreiteten: Jazzanova in Deutschland, Kruder & Dorfmeister in Österreich, Laurent Garnier in Frankreich, Gilles Peterson in England. Wichtige Einflüsse kamen auch von der norwegischen und der französischen Szene mit ihren Galionsfiguren, den Trompetern Nils Petter Molvær und Erik Truffaz. Die beiden haben dem Jazz neuen Atem eingehaucht, ja sie haben eine neue Bewegung in Europa ausgelöst. Sie haben den Jazz mit der Elektromusik kombiniert, die die jungen Leute hörten. Und sie traten an ungewohnten Orten auf, auf den Bühnen der Rockmusik, den Popfestivals, den Partyszenen. Schon Miles Davis hatte das Prinzip begriffen, jetzt wurde seine Vision wahr. Leute wie Courtney Pine in London

brachten den Hip-Hop und den Jazz zueinander, das englische Label «Talking Loud» sprang auf den Zug auf, in Deutschland ECM, in Frankreich Blue Note. Einige Festivals und Clubs zogen nach: Sie erkannten in der Pflege der einheimischen Jazzmusik die Chance, ein jüngeres Publikum aufzubauen. In der Schweiz gab es plötzlich «Late Nights» und Festivals mit DJs, die Puristen nervte das, die Studentinnen aber waren hell begeistert. Weitere Einflüsse kamen hinzu: Aus Afrika und dem Orient migrierte MusikerInnen brachten sich und ihre musikalischen Prägungen ein, Clubs machten mit, Plattenlabels, MusikerInnen. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bildete wohl der weltweite Erfolg des Esbjorn Svensson Trio E.S.T. Dieser Wandel hat vielleicht zehn Jahre gedauert. Seitdem braucht das Publikum die Marke USA nicht mehr. 2005 richtete ich in Cully ein Programm ein, in dem nur noch ein Fünftel der MusikerInnen aus Amerika stammte.

**5.** In diesem blühenden Umfeld fanden die Schweizer MusikerInnen bald ihren eigenen Weg, auf den Spuren der frankoschweizerischen Band von Truffaz. Aber während die norwegische Szene einen «Stil» entwickelte, blieb die Schweizer Szene uneinheitlich – ja frappierend vielfältig und absolut eigenständig. Nik Bärtsch arbeitet und klingt komplett anders als Malcolm Braff, und dieser wieder ganz verschieden zu Lucien Dubuis. Erika Stucky ist völlig eigenwillig und einzigartig, Elina Duni auf ganz andere Weise ebenso. Sogar die klassischen Pianotrios sind unverwechselbar. Woher kommt diese Kraft? Man könnte sagen, dass Vielfalt zu unserem kleinen Land gehört. Aber vielleicht ist auch schiere Not der Grund: Wenn eine junge Schweizer Musikerin von ihrer Musik leben will, kann sie sich nicht damit begnügen, national oder gar sprachregional zu reüssieren; mehr als vier oder fünf Konzerte pro Jahr sind in der Schweiz kaum möglich. Und um sich im Ausland durchzusetzen, muss sie sich von der Konkurrenz unterscheiden, muss sie eine persönliche Sprache entwickeln, eine unverwechselbare Identität. Einen anderen Weg gibt es nicht, und der Wettbewerb ist hart, das Niveau hoch. Zudem haben Nik Bärtsch und Erik Truffaz gezeigt, dass das Konzept der «Band» – vergleichbar jenem der Popszene – weiter trägt als die Attitüde der Jazzindividualisten. Bands wie Grand Pianoramax, Rusconi oder Hildegard Lernt Fliegen profitieren davon. Eine Eigenheit vieler Schweizer MusikerInnen ist zudem, dass sie ihre kulturelle Identität pflegen – Erika Stucky den Jodel, Malcolm Braff die afrikanischen Rhythmen oder Elina Duni die albanische Liedtradition. Schliesslich ist die Schweiz ein ideales Probierfeld, um ein neues Publikum zu erschliessen – die Überwindung des Rösch-



**YAMAHA**

**Yamaha Pianos**  
Partner des Jazzfestival  
Schaffhausen



## Digital was never more natural

Im Kern ist es ein bewährtes Yamaha U1, doch TransAcoustic definiert völlig neu, was mit einem akustischen Klavier möglich ist.

Speziell entwickelte Wandler lassen digitale Klänge verschiedenster Instrumente - wie den Konzertflügel CFX, Orgel, Streicher oder E-Piano - über den Resonanzboden erklingen. Sie brauchen keine Lautsprecher oder Kopfhörer, der Klang entsteht ganz natürlich im akustischen Herzen des Instruments, dem Resonanzboden.

Ob digitale Tonerzeugung, akustischer Klang - oder die Vereinigung von beidem, mit TransAcoustic umgeben die natürlichen Resonanzen des Pianos den Zuhörer mit einem unvergleichlich lebendigen Ton

Entdecken Sie Yamaha TransAcoustic auf [www.yamaha.de](http://www.yamaha.de).



[facebook.com/YamahaPianosGermany](https://www.facebook.com/YamahaPianosGermany)



Follow us on Twitter / YamahaPianosEU

# TransAcoustic

## CARINE ZUBER

Die Bielerin Carine Zuber ist seit 2013 Leiterin des Zürcher Jazzclubs Moods. Sie hat lange Jahre ehrenamtlich das Cully Jazz Festival und das Cosmo Jazz Festival bei Chamonix organisiert; Letzteres hat sie mitinitiiert.



tigrabens ist wie ein erster, noch leichter Gang ins Ausland. Einige MusikerInnen wie Tobias Preisig oder Stefan Rusconi haben rasch das Potenzial der neuen asiatischen Märkte erkannt. Andere suchen ihre Inspirationen in New York, Paris oder Berlin – Grégoire Maret, Sylvie Courvoisier, Samuel Rohrer, Samuel Blaser, Leo Tardin oder der junge Arthur Hnatek. Auch Letztere bestechen eher durch ihre «Eigenartigkeit» als durch Virtuosität.

**6.** Wenn die starke künstlerische Identität eine Bedingung sine qua non ist, um im Ausland Erfolg zu haben, dann braucht es den heimischen Boden, auf dem diese Identität überhaupt wachsen kann. Über vierzig Clubs in der Schweiz organisieren regelmässig Jazzkonzerte, und auch die Festivals haben verstanden, dass die Pflege der einheimischen MusikerInnen mittelfristigen Erfolg verspricht. Allerdings wäre das ohne die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand nicht in diesem Umfang möglich. Ohne die Städte, die Kantone und den Bund hätte die Professionalisierung der Arbeit von Clubs oder Festivals nicht diese Wirkung entfalten können. Lange von den Subventionen ausgeschlossen, gelangte der Jazz (von Ausnahmen abgesehen) erst in den 90er-Jahren in den Genuss staatlicher Unterstützung. Im Kanton Bern erhielt im Jahr 1996 erstmals ein Jazzmusiker eine öffentliche Auszeichnung. Clubs wie Moods, AMR oder La Spirale in Fribourg haben sich erst in den 90er-Jahren professionalisiert. Cully erhält erst seit 2004 Unterstützung vom Kanton Waadt, und auch das Schaffhauser Jazzfestival musste bis 2005 warten,

bis es dank stark erhöhter Subventionen von Stadt und Kanton einigermaßen sicheren Boden unter den Füßen hatte. Pro Helvetia hat ihre Rolle in diesem Kontext geschickt definiert: Sie gibt ihr Geld ergänzend zu dem der Kommunen und der Kantone aus. Sie ermöglicht damit etwa die Ausrichtung von Suisse Diagonales Jazz, einer Konzertreihe, die den Austausch unter den Sprachregionen fördert und aufstrebenden Bands die Möglichkeit gibt, mehrfach hintereinander aufzutreten und sich so auf grössere Bühnen vorzubereiten. Zudem wurde eine «prioritäre Jazzförderung» für ausländische Engagements etabliert, die für manche Musiker Schubwirkung entfaltete – Colin Vallon, Elina Duni, Tobias Preisig, Rusconi oder Hildegard Lernt Fliegen.

**7.** Aber so eigenwillig die Köpfe sein mögen oder so zweckmässig die Förderanstrengungen der öffentlichen Hand – ohne die musikalische Qualität der KünstlerInnen geht es nicht. Die fünf Jazzschulen in der Schweiz tragen in hohem Masse zu dieser Qualität bei. Diese Schulen sind seit Bologna 1999 mit den Bildungseinrichtungen für die klassische Musik gleichgestellt. Pro Jahr schliessen rund 450 MusikerInnen ihre Ausbildung mit einem Bachelor ab, doppelt so viele wie vor zwanzig Jahren. Was zeichnet diese Schulen im internationalen Vergleich aus? Die Antwort lautet wieder: Vielfalt, und zwar in allen Bereichen – musikalische Stile, die Spieltechniken, die unterrichteten Instrumente, die Komposition. Hämi Hämmerli sagt, dass sich die Rektorate dabei der Nachfrage der Studierenden unterzogen hätten – aber genau so emanzipierten sie sich von den amerikanischen Vorbildern und ihrem «Real Book», die bis in die 90er-Jahre als Vorbild galten und zum Teil noch immer gelten. So achtet jede der Schulen peinlich darauf, dass alle Instrumente gut vertreten sind; gute PianistInnen, SaxofonistInnen oder SängerInnen haben keine Mühe, eine gute Rhythm-Section zu organisieren. Auch das Studium seltener Instrumente wurde möglich: Die Harfe von Julie Campiche zählt zu ihnen, das Vibrafon von Jean-Lou Treboux oder die Geige von

Tobias Preisig. Auch die unterschiedliche Herkunft der Studierenden trägt zur Vielfalt bei und dass die Studierenden mit anderen Genres konfrontiert werden – sei es dem U- oder dem E-Bereich. Damit erschliessen sich nicht nur künstlerische Erfahrungen, sondern auch neue Möglichkeiten, Geld zu verdienen. Viele der MusikerInnen, die mit Popstars wie Stephan Eicher, Sophie Hunger oder Dieter Meier touren, kommen eigentlich aus dem Jazz.

**8.** Natürlich ist nicht alles rosa. Die Konkurrenz ist gross, der Wettbewerb schwierig, die Ansprüche des Marktes hoch und die Mittel der Selbstvermarktung anspruchsvoll. Auch sind die Honorare kaum höher als früher und durch den Wechselkurs zusätzlich unter Druck. Trotzdem zeigt die Entwicklung des Jazz in der Schweiz, dass man mehr erreicht, wenn alle (bewusst oder unbewusst) am gleichen Strick ziehen – Musiker, Schulen, Veranstalterinnen, Subventionsgeber. Das Undenkbare wird denkbar, wenn man ein günstiges Umfeld antrifft, zu seinen Eigenheiten steht und sie der Welt zeigt. Es wäre schade, wenn wir daraus nicht noch mehr machen würden – ein Wink mit dem Zaunpfahl in Richtung öffentliche Hand, die immer noch zehnmal mehr Geld in die klassische Musik als in den Jazz investiert.

Übersetzung: Daniel Fleischmann

**Wenn Wenn Sie Sie nicht  
nicht lesen lesen möchten,  
möchten, was was eine  
eine Journalistin Journalistin  
der der anderen anderen  
abschreibt abschreibt.**

**Leisten Sie sich eine eigene Meinung.**



URAUFFÜHRUNG DER  
NEUINTERPRETATION  
SONNTAG 3. MAI, 17.00 UHR  
ZWEITE AUFFÜHRUNG  
SAMSTAG 9. MAI, 17.00 UHR  
DAUER: EINE STUNDE

# CANTI DEL CAPRICORNO

MUNOT  
KASEMATTE



DIE CANTI DEL CAPRICORNO  
SIND EIN GERADEZU  
EXZENTRISCH-  
ALTERIERTES VOKALSOLO  
ERNSTALBRECHT STIEBLER

Die Canti del Capricorno sind ein archaisches, hoch energetisches Werk für Solostimme des Komponisten Giacinto Scelsi. Die Komposition besteht aus 21 Klangbildern, die zwischen 1962 und 1972 entstanden sind; eine offizielle Partitur existiert nicht. Diese Bilder bewegen sich je um einen Grundton. Gesungen werden keine Texte, sondern Phoneme, die den Ton einfärben, seine Klangfarbe «alterieren» und seine Intensität steigern. So fällt in der ersten Schallplattenaufnahme mit der Sängerin Michiko Hirayama, mit der Scelsi während Jahren diese Gesänge erarbeitete, das ausserordentlich starke Vibrato auf, ein beinahe atemloses, emotionsgeladenes Aneinanderreihen von Klanggeschichten.

In Schaffhausen kommt das Werk mit der Schaffhauser Sängerin Kornelia Bruggmann zur Aufführung. Sie sagt: «Fernab vom westlich-traditionellen Lied- oder Songverständnis, basieren die Canti auf poetisch aufgeladenen Lautäusserungen, die an unsere Vorstellung von Musik und Sprache in prähistorischer Vergangenheit erinnern. Die Stimme heult, stöhnt, gurgelt, zischt, schreit, singt, und vieles mehr, mit einer betäubenden Intensität. Das erinnert an das schamanistische Phänomen des «Zungenredens», an das Besessensein, an das Inspirieren im eigentlichen Sinne von Da-Sein, von Ein- und Ausatmen.» Der Gesang verlangt von Kornelia Bruggmann ausserordentlich vielfältige Techniken: rockiges Röhren, jazziges Scaten, klassisch gepflegten Koloraturgesang, schlanke Tonführung à la Renaissance, Belcanto, aber auch Kirgaara, Urtin'duu, Obertongesang und Jodel oder Singformen indischer, indianischer und afrikanischer Art.

In seinen Linernotes zur ersten Einspielung durch Michiko Hirayama notierte der Komponist und Musikjournalist Ernstalbrecht Stiebler: «Die Alteration des Tones, seine lebendige Veränderung, scheint mir ein entscheidendes Agens von Scelsis Musik zu sein. Dabei sind natürlich sehr viel grössere Alterationen denkbar, als wie sie traditionelle als Halbton- oder Ganztonalterationen kennen. Die Canti del Capricorno sind ein besonders extremes Beispiel dafür, ein geradezu exzentrisch-alteriertes Vokalsolo». Diese Intention Scelsis wird in

der Kasematte des Munots besonders eindrücklich zur Geltung kommen. Durch die zwölf Halbtöne unserer westlichen Musik, aufgefüllt mit exotisch anzuhörenden Vierteltönen, bewegt sich das Stück spiralförmig aus dem Körper der Sängerin Kornelia Bruggmann in die höhlenhaften Gewölbe der Kasematte bis in die Herzen des Publikums. Singt die Sängerin? Klingt der Raum? Klang, Licht und Bewegung – alles ist Schwingung.

Die Aufführung im Munot zeigt das Werk nicht in seinem original Zustand, sondern ist eine Interpretation von Kornelia Bruggmann. Sie hat die Canti zwar mit der Co-Urheberin und Sängerin Michiko Hirayama in Rom grundlegend eingeübt, entwickelt sie aber zusammen mit KünstlerInnen verschiedener Herkunft weiter. Dazu gehören elektronische Sounds sowie Licht- und Videoprojektionen.

Eintritt frei. Ziehen Sie sich warm an, zu dieser Jahreszeit ist die Kasematte noch kalt.

Eine Zusammenarbeit des Schaffhauser Jazzfestivals mit Kornelia Bruggmann, dem Munot-Verein und Schaffhauser Schulen.

**Kornelia Bruggmann**, Stimme, Gong, Kontrabass, Kongas, Bassflöte, künstlerische Leitung  
**Peter Trachsel**, unendlich klingende Säule  
**Tobias Haug**, Saxofon  
**Marcello Mosca**, Perkussion  
**Ernst Thoma**, Sounddesign  
**Fiona Zolg**, Lichtdesign  
**Martina Ronner und Urs Röllin**, Projektleitung  
**Hausi Naef**, technische Leitung  
**Christian Zehnder**, Klangregie  
**Daniel Bisig**, interaktives Licht



## KORNELIA BRUGGMANN

Kornelia Bruggmann, 1959, ist freischaffende Sängerin und lebt in Siblingen. Sie unterrichtete viele Jahre an der Musikschule Schaffhausen und an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihr Studium absolvierte sie bei Kathrin Graf und Jane Mengedöht sowie bei Floreana Cavalli; sie besuchte Weiterbildungen im Roy Hart Theater und beim Stimmakrobaten Edward Edgerton. Die langjährige Auseinandersetzung mit Scelsis Canti del Capricorno bezeichnet sie als «ihr Lebenswerk».



« Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist » Victor Hugo

Jazzfestival Schaffhausen:  
Wir sind dabei.



Jetzt Abo bestellen:  
[www.shn.ch](http://www.shn.ch) oder  
Telefon 052 633 33 66

20.15 UHR

## BBJIO-BIEL-BIENNE JAZZ & IMPROORCHESTRA

Biel-Bienne Jazz & ImproOrchestra wird gefördert durch das Migros-Kulturprozent

FANNY ANDEREGG, VOC  
ISABELLE LEHMANN, FL  
DANIEL ERISMANN, TRP, FLH, COMP  
MARKUS NOSER, VIOL  
ELEANORA ERNE, VCL  
WERNER STEFFEN, AS, BCL  
ANTONELLO MESSINA, ACC  
STEPHAN URWYLER, G  
SAMUEL JOSS, B  
LUCA CARANGELO, TABLA, KANJIRA, PERC  
LUIGI GALATI, DR



### DERWISH-SUITE: FRÖHLICH-RHYTHMISCHER ORCHESTERKLANG

Ein professionelles kammermusikalisches Jazzorchester aus Biel? Das gibt es – schon seit 2007. Es wurde mit eigenwilliger Instrumentierung und der Absicht gegründet, Musikerinnen und Musiker verschiedener Bereiche aus dem Bieler Umfeld zusammenzubringen, um Jazz, improvisierte Musik und sogenannte Worldmusic aufzuführen. Das 11-köpfige Ensemble schreibt Spielfreude gross, singt zuweilen wortlose Lieder und vereint zusätzlich zum üblichen Jazzinstrumentarium Flöte, Akkordeon, Streicher, Tabla und andere Perkussionen. Schon sein erstes Projekt klang programmatisch und vielversprechend: «Satie ist mir im Traum erschienen» sind von Mathias Rüegg arrangierte und mit seinem Vienna Art Orchestra 1984 auf die Bühne gebrachte Satie-Kompositionen. Das BBJIO hat sie in Biel, St. Gallen, Luzern, Bern und Basel präsentiert. Die aktuelle slawisch-folkloristische «Derwish-Suite» des BBJIO-Initianten Daniel Erismann trägt womöglich einen etwas irreführenden Titel. Der Trompeter, Komponist und Arrangeur schrieb die sechsteilige Jazzkomposition als «Work in Progress», das in Werkstattkonzerten an mehreren Orten mit zu verfolgen war. Entstanden ist ein 2012 in Biel uraufgeführtes, gut 100-minütiges Opus, dokumentiert auf einer Doppel-CD. Trotz folkloristischer Anklänge kommt diese Musik Gott nicht wie der orientalische Sufidewisch durch Askese oder Ekstase näher, sondern, wenn schon, durch zwar komplexen, aber erfrischenden Jazz. Einige seiner Ingredienzen mögen, besonders in den faszinierenden Klangfarben, slawischer Natur sein, die Tabla östlich klingen und die Erzählweise einer orientalischen nicht unähnlich sein. Strukturell, sprachlich und ihrem Wesen nach kommt diese Musik aber zutiefst aus dem heutigen Jazz und seinen Improvisationstechniken. Elf wunderbare Individualstimmen bringen die zumeist sehr rhythmische «Derwish-Suite» in abwechselnden Kombinationen und einem als Ganzem überzeugenden, lebendigen Klangkörper auf die Bühne. Da ist was los.

[www.bbjiio.ch](http://www.bbjiio.ch)

JAZZFESTIVAL.CH 11

6. MAI 2015

# MITTWOCH

KULTURZENTRUM  
KAMMGARN

 Schaffhauser  
Kantonalbank

21.45 UHR

## YILIAN CAÑIZARES

YILIAN CAÑIZARES, VIO, VOC  
DANIEL STAWINSKI, P  
DAVID BRITO, B  
CYRIL REGAMEY, DR  
INOR SOTOLONGO, PERC

### SEELENMUSIK MIT KUBANISCHEN WURZELN

Die Geige sei ihre andere Hälfte, sagt Yilian Cañizares – womit sie eigentlich über sechs Stimmbänder verfüge. Tatsächlich kombiniert die in Lausanne lebende, junge Kubanerin Violine und Gesang auf faszinierende Weise und spielt eine Musik, die kaum mit «Buena Vista Social Club» oder Chucho Valdés vergleichbar ist oder gängigen Kubaklischees entspricht: eindringlich und tief, vielfältig, mitreissend, expressiv und sehr sensibel. In Kuba russisch geschult, kam Yilian Cañizares via Venezuela-Stipendium als klassische Geigerin in die Westschweiz. Sie spielte mit mathematischer Präzision Sonaten von Bach, den sie auch heute noch verehrt, und hörte in Lausanne erstmals die Musik von Stéphane Grappelli. Die Begegnung mit der Musik des französischen Jazzgeigers war der Schlüssel zu den eigenen Wurzeln: Mit Geige und Improvisation näherte sich Yilian Cañizares der Musik ihrer Herkunft auf eine neue Weise an und begann, ihre Stimme einzusetzen. In dieser intensiven Beschäftigung wurden Fragen nach eigenen Wurzeln und eigener Identität zentral. Mit der Santería, neben dem Katholizismus die kubanische Hauptreligion



und eine Mischung aus westafrikanischer Yoruba und christlichen Elementen, entdeckte sie in der Fremde ihre spirituelle Seite. Die Yoruba-Gottheiten entfalten hybride Macht, inspirierten die Geigerin und liessen sie ihre ganz eigene Musik, ihren Latinjazz entwickeln. Mit grösster Selbstverständlichkeit singt sie aber auch mal einen Folksong oder, auf umwerfend persönliche Art, ein Chanson wie «Non, je ne regrette rien». Mit ihrer Band («mes garçons») arbeitet Yilian Cañizares schon länger. Am besten kennt man den Westschweizer Drummer Cyril Regamey; Jerry Leonide, der Pianist, kommt aus Mauritius und der Bassist David Brito aus Venezuela. Bevor sie ihre aktuelle CD aufnahm, reiste Yilian Cañizares mit ihnen nach Kuba. Mit «Invocación» im Gepäck kommt das Quartett erstmals ans Festival und bringt eine Musik, die so kontrastreich wie effektiv und überraschend ist: für Ohren, Herz und Auge.

[www.yiliancanizares.com](http://www.yiliancanizares.com)

**KULTUR-  
ZENTRUM  
KAMMGARN**

**MITTWOCH,  
6. MAI, 21.45 UHR**



**DIE FRAU MIT  
DEN SECHS  
STIMMBÄNDERN**

# DIE MEISTEN MENSCHEN HABEN NUR ZWEI STIMMBÄNDER. YILIAN CAÑIZARES HAT ES DA BESSER: SIE HAT SECHS. DENN FÜR DIE KUBANISCHE MUSIKERIN UND WAHLAUSANNERIN IST DIE GEIGE EINE ERWEITERUNG IHRER STIMME. DAMIT MACHT SIE EINE INSPIRIERTE MUSIK AUF DER SUCHE NACH DEN EIGENEN WURZELN.

## VON JODOK HESS

Yilian Cañizares, die junge kubanische Musikerin, steckt voller Überraschungen. Dass sie sechs Stimmbänder hat, das lässt sich mit der Geige ja noch erklären: vier zusätzliche Saiten als verlängertes Stimmorgan, alles klar. Und wenn Yilian Cañizares ihre Geige unters Kinn klemmt, dann sind die sechs Stimmbänder ja auch nah beieinander.

## MIT KUBANISCHEN KLISCHEES AUF DEM HOLZWEG

Dann aber outet sich die junge Kubanerin auch als eine glühende Verehrerin von Johann Sebastian Bach, also nicht etwa von Buena Vista Social Club, und sie nennt auch nicht Ibrahim Ferrer oder sonst einen alten Kubaner, als ich sie nach ihrem grossen Vorbild frage, sondern einen alten amerikanischen Geigenstar, Nathan Milstein. Und ich merke schnell: Mit kubanischen Klischees komme ich hier nicht weit.

Hand aufs Herz: Kubanische Musik, das ist für viele Europäer heutzutage noch immer in erster Linie Buena Vista Social Club. Das sind treibende, tanzbare Grooves, das sind vielleicht noch Chucho Valdes und seine Irakeregruppen, auf jeden Fall: viel Trompeten, viel Perkussion und Bass, viel Gesang. Aber Geigen? Nein, Geigen spielen eigentlich keine wesentliche Rolle in der kubanischen Musik.

Falsch, klärt mich Yilian Cañizares auf, früher war das anders. In der Zeit der Charangas, dieser kubanischen Tanzorchester der 40er-Jahre, wurde die kubanische Musik von den Geigen bestimmt, nicht von den Blechbläsern – und noch heute gibt es Salsa-Orchester mit Geigern, wie zum Beispiel Los Vávã oder das Orquesta Aragón, das von Geigern gegründet worden ist. Geigen gehörten also in kubanischen Orchestern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu, und es gab auch später noch viele Arrangeure, die Geiger waren. Dass Yilian Cañizares Geige spielt, ist also durch und durch kubanisch. Man muss nur etwas zurückblicken in der kubanischen Musikgeschichte.

Nun spielt aber Yilian Cañizares nicht Geige, weil sie zurückblickt. Oder sagen wir: Sie spielt Geige und weiss um die Tradition, blickt aber musikalisch nach vorn. Ihre Musik ist Musik von und für heute, und es war denn auch kein geschichtlicher Grund, dass sie als 7-Jährige Geige spielen wollte. Nein, das war einfach Liebe auf den

ersten Blick. Und die Innigkeit dieser Beziehung hat bis heute nicht an Intensität verloren.

Yilian Cañizares spricht von ihrer Geige als ihrer besseren Hälfte, sie behandelt sie zärtlich und mit Respekt, ja: Sie spricht manchmal sogar mit ihr. Und den Ausdruck, dass man die Geige «meistern» würde, mag sie nicht. Irgendwann merke man, sagt Yilian Cañizares, dass man dieses Instrument nie meistern werde, sondern sich ihm einfach Tag für Tag annähere.

## BACH UND RUSSISCHE SCHULE

Die Geige ist es denn auch, die Yilian Cañizares die Tür zur europäischen Geigenliteratur öffnet. Kein Wunder, dass sie nicht Bebo Valdes nennt, wenn sie einen absoluten Lieblingsmusiker nennen soll. Klar, die grossen Kubaner verehrt und respektiert sie allesamt. Aber Johann Sebastian Bach? Der steche einfach heraus für sie, jedes Mal, wenn sie ihn höre, lerne sie etwas Neues.

So weit, so gut. Mit Bach liegt man ja eigentlich nie falsch. Warum aber nennt Yilian Cañizares Nathan Milstein als Lieblings-Bach-Interpreten? Ganz einfach: Weil er oldschool sei. Und hier treffen sich die Aussagen von Yilian Cañizares zum ersten Mal mit meinen Vorstellungen von Kuba: Auch die Ausbildung von Yilian Cañizares an der Geige war old school, denn es gab und gibt im kommunistischen Kuba natürlich auch russische Musiklehrerinnen und -lehrer – und eine solche, eine russische Geigenlehrerin alter Schule, hatte Yilian Cañizares in Havanna. Zum Glück, findet sie, denn dank ihr habe sie gelernt: Wer Geige spielen möchte, muss arbeiten. Viel arbeiten.

Yilian Cañizares übt in Havanna wie eine Besessene, und sie gewinnt mit vierzehn Jahren ein Stipendium für die Musikhochschule in Caracas, Venezuela. Zwei Jahre später (und mit dem Diplom des kubanischen Konservatoriums in der Tasche) lassen sie ihre Eltern dann ziehen, wahrscheinlich weiter, als ihnen lieb ist: Einmal in Caracas, hört Yilian Cañizares nämlich bald von einem ungarischen Violinisten, der am Konservatorium in Fribourg lehrt: Gyula Stuller. So kommt sie in die Schweiz, zuerst nach Fribourg, später nach Lausanne, als junge, hochbegabte, kubanische Geigerin mit einer vielversprechenden klassischen Karriere vor sich. In der Schweiz allerdings hört sie dann von einem Geigenvirtuosen auf einem ganz anderen Gebiet, dem sie in Kuba nie begegnet ist: Stéphane Grappelli.

## DIE ENTDECKUNG DES EIGENEN WEGES

Yilian Cañizares tönt nie nach Grappelli, sie hat auch nie Swing oder Gipsyjazz gespielt in ihrer Karriere. Und dennoch ist Grappelli eine ganz wichtige Inspiration für Yilian Cañizares. Sie realisiert, dass sie diese Freiheit der Improvisation kombinieren könnte mit ihren kubanischen Wurzeln, mit ihrem klassischen Können auf der Geige – und ihrem Gesang. Denn mit dieser Entscheidung, nicht einfach klassische Geigerin zu werden, sondern vielmehr die eigene Geschichte zu erzählen, die eigene Musik zu spielen, mit dieser Entscheidung nimmt Yilian Cañizares automatisch auch die Stimme mit auf ihre musikalische Palette.

Und es gibt noch einen Grund, der aus der klassisch trainierten Geigerin Yilian Cañizares eine Musikerin macht, die keinen Orchesterposten mehr anstrebt, keine Kammermusikbesetzung mehr sucht, dafür aber zu improvisieren lernt und ihre eigene Band zusammenstellt: Es ist die grosse Entfernung zu Kuba.

Als sie noch in Kuba am Üben gewesen sei, erzählt mir Yilian Cañizares, habe sie sich nie Gedanken gemacht zu ihrer Identität, ihrer Herkunft. Ihre Familie, ihre Umgebung, das war alles einfach jeden Tag da, ganz natürlich. In der Schweiz aber begann sie plötzlich zu hinterfragen, warum sie denn eigentlich klassische Musik spielte. Das hätte ja gar nichts mit ihr zu tun, und die tägliche Umgebung war ihr ebenfalls fremd.

Und so wird die Suche nach der eigenen Musik für Yilian Cañizares auch die Suche nach der eigenen Identität. Zwei Jahre habe sie gebraucht, um vom eingeschlagenen klassischen Weg hin zu ihrem musikalischen Selbst zu finden. Ihre kubanische Familie, so eng verbunden sie auch war und noch immer ist mit ihr, ist zuerst schockiert. «Wirfst du da nicht alles über den Haufen, wofür du gekämpft hast?» Grosse Unterstützung aber erhält sie von ihrer neuen Familie in Lausanne: zuallererst von ihrem Mann, einem Oboisten, und von einem gewissen Cyril Regamey.

Zum Glück haben ja nicht nur wir Schweizer Klischees, was kubanische Musik angeht. Yilian Cañizares erzählt mir am Telefon lachend, dass auch sie viele Klischees hatte, was Europäer und ihr Verhältnis zu südamerikanischen Grooves angeht. Ihr Mann kennt den Schlagzeuger Cyril Regamey von der Académie de Musique Lausanne und findet: Wenn du einen Schlagzeuger suchst für dein neues Projekt, frag Cyril. Yilian ist zunächst skeptisch, von wegen Schweizer und kubanische Grooves. Und dann? «Er hat mich einfach total um-

TAKTLOS DAS FESTIVAL der waghalsigen Musik zwischen den Genres und abseits des Mainstreams



APRIL TAKTLOS.15  
Mittwoch, 29.4. 20.30h /  
Paal Nilssen-Love Small Units; NO/DE/SF/DK  
Paal Nilssen-Love Large Unit; NO/DE/SF/DK  
MAY TAKTLOS.15  
Donnerstag, 28.5. 20h  
Wild Chamber Trio; CH/AT/AT  
Rasmussen & Corsano Duo; DK/US  
Bänz Oester & The Rainmakers  
Freitag, 29.5. 20h  
Joachim Badenhorst; BE  
Small Angles 9  
Martin Küchen's Angles 9; NO/SE  
Samstag, 30.5. 20h  
Anthony Braxton Diamond  
Curtain Wall Quartet; US/DE  
Alexander Hawkins; GB  
Jeck-Grill-Lemieux; GB/AT/CAN

t  
a  
k  
t  
l  
o  
s  
15

fabrikjazz

Vorverkauf: Starticket | RoteFabrik, Seestrasse 395, Zürich, www.rotfabrik.ch | www.taktlos.com | Stadt Zürich Kultur | WIZ

schaffhauser

az

## Eine richtige Lokalzeitung, mit **ausgang.sh**

Für nur 165 Franken im Jahr haben Sie mehr von Schaffhausen: Mehr Hintergründiges und Tiefschürfendes, mehr Fakten und Meinungen, mehr Analysen und interessante Gespräche, mehr Spiel und Spass. Einfach Lesestoff, den Sie sonst nirgends kriegen.

- Ja, ich bestelle die «schaffhauser az» für ein Jahr zum Preis von Fr. 165.-
- Ich bestelle ein Solidaritäts-Abonnement der «schaffhauser az» zum Preis von Fr. 220.-

Name  Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Bitte einsenden an: schaffhauser az, Webergasse 39, Postfach 36, 8201 Schaffhausen, oder per E-Mail an [abo@shaz.ch](mailto:abo@shaz.ch), Fax 052 633 08 34, oder Telefon 052 633 08 33.

## IN SCHAFFHAUSEN SPIELT YILIAN CANIZARES EIN PROGRAMM, DAS IHRE SPIRITUELLE SEITE NOCH TIEFER AUSLOTET.

gehauen! Cyrill ist ein wahrer Virtuoso und ein brillanter Musiker, er kann einfach alles spielen.» Cyrill Regamey ist seither der Schlagzeuger in der Band von Yilian Cañizares, Ochumare, und von Anfang an mit dabei ist auch der schweizerisch-venezolanische Bassist David Brito.

### DIE SPIRITUELLE KRAFT DER MUSIK

Die Band tönt schon auf der ersten CD von 2009 sehr gut, authentisch und eigen. Nach der ersten CD mit ihrer Schweizer Band aber nimmt sie «les garçons», die Jungs, wie sie sie liebevoll nennt, mit nach Kuba, damit sie die kubanische Liveerfahrung vor Ort machen können. Und als sie dann nach einigen Konzerten in Kuba ins Studio gehen, um die zweite CD aufzunehmen, ist die Band musikalisch an einem anderen Ort. Am Jazzfestival Schaffhausen ist Yilian Cañizares bereits mit dem Programm ihrer vierten CD zu hören, einem Programm, das ihre enge Beziehung zu Kuba und auch zu ihrer spirituellen Seite noch tiefer auslotet.

Denn auch das war neu dazugekommen für Yilian Cañizares – in dem Moment, da sie sich auf die Suche nach der eigenen Musik machte. Ursprünglich sei sie eigentlich nicht sehr spirituell gewesen, erzählt sie mir, auf jeden Fall habe sie von zu Hause keinerlei religiöse Erziehung mitbekommen, natürlich auch aus politischen Gründen nicht. Und doch ist die Musik in Kuba sehr eng verbunden mit der der Santería, dieser in Kuba so wichtigen afroamerikanischen Mischreligion.

Die Orichas, die Gottheiten in der Santería, seien den Menschen sehr ähnlich und ganz nahe bei ihnen, erklärt mir Yilian Cañizares. Das hat ihr als Erstes sehr gefallen, und dieses Gefühl der Nähe zu den Orichas zusammen mit dem Gefühl, die eigenen Wurzeln zu verlieren, hat bei ihr eine Suche ausgelöst, eben: eine musikalische, aber auch eine spirituelle Suche. Speziell wichtig für Yilian Cañizares ist die Orisha Oshun, die Göttin der Liebe, der Schönheit, aber auch: Schutzpatronin der Geigerinnen. Und als sie sich das nochmals vor Augen geführt hat, hat Yilian Cañizares gemerkt: Meine Wurzeln sind in der Santería, ich komme aus dieser riesigen kulturellen

Melange und habe – auch durch mein Leben hier – auch einen Teil Europa in mir. Und das alles zusammen macht meine kubanische Identität aus.

Und so ist auch der Titel der aktuellen vierten CD, «Invocación», eine Referenzbezeugung für die Santería. Es gebe in Kuba einen sehr alten Glauben, erklärt Yilian Cañizares, dass jemand über den Tod hinaus bei einem bleibe, falls er oder sie wichtig gewesen sei. Und so finden sich auf «Invocación» Stücke, die verstorbenen Menschen gewidmet sind, die als Inspiration sehr wichtig sind für Yilian Cañizares. Ein Stück für den Grossvater, zum Beispiel, der selber Gitarre gespielt und gesungen und oft die Platten alter kubanischer Grössen abgespielt hat. Oder eine schöne und sorgfältig arrangierte Cha-Cha-Cha-Version von «Non, je ne regrette rien» für Edith Piaf, die Yilian Cañizares als Erste die französische Sprache als Musiksprache näher gebracht hat. Yilian Cañizares hat mit ihrer eigenen Musik eine Balance gefunden. Sie geht noch immer so oft wie möglich nach Kuba, um ihre Familie zu besuchen. Sie staunt über den neuen politischen Frühling zwischen Amerika und Kuba und sorgt sich über die zunehmende Kommerzialisierung in Havanna. Zu Hause aber ist sie in Lausanne, in der Schweiz – und in ihrer Musik, die mit sechs Stimmbändern die Alte und die Neue Welt verbindet.

**JODOK HESS ARBEITET ALS JAZZREDAKTOR BEI RADIO SRF 2 KULTUR**

**BACH IST  
EINE WICHTIGE  
REFERENZ FÜR  
YILIAN CANIZARES.  
ABER AUCH  
STEPHANE  
GRAPPELLI.**



20.15 UHR

## SEBASTIAN STRINNING KERRIN (CD-TAUFE)

Gewinner Credit-Suisse-Förderpreis Jazz

SEBASTIAN STRINNING, SAX

### PRÄMIERTER HOCHSEILAKT: STRINNING'S SOLOPERFORMANCE

Ein Hochseilakt ganz ohne Netz und doppelten Boden – Sebastian Strinnings Soloperformance lotet das Saxofon in allen möglichen und manchmal fast unmöglich scheinenden Variationen aus. Pirmin Bosshart beschreibt treffend: «Strinning spielt mit Risiko und klangforscherischer Neugier. Gleichzeitig bewahrt er Form und Übersicht. Er reizt die Grenzen der Tonalitäten und Phrasierungen unbekümmert aus, aber entwickelt trotzdem ein Gefühl für die stimmige Expression. Zudem gelingt ihm eine überraschende Balance aus Radikalität und Melodie. Sein Spiel verliert sich nicht in wilden Abstraktionen. Es behält eine Bodenhaftung und zeugt von Ehrlichkeit, Neugier, gutem Handwerk und Improvisationslust.»

Der dreissigjährige Aargauer und schwedisch-schweizerische Doppelbürger studierte in Luzern und nahm, was wenig erstaunt, Unterricht bei Musikern wie Urs Leimgruber, Hans Koch, John Voirol und Fredrik Ljungkvist. Er beschäftigte sich mit freier Improvisation, war mit einem Stipendium der Friedl-Wald-Stiftung ein Jahr in Stockholm auf Spurensuche, befasste sich intensiv mit schwedischer Volksmusik und spielte dort auch mit frei improvisierenden Musikern. Im Luzerner Mullbau veranstaltet er selbst seit 2013 Konzerte, er kuratierte eine Reihe im Kleintheater. 2014 gewann er mit seinem Soloprojekt den Credit-Suisse-Förderpreis Jazz. Nebst solo spielt Strinning in diversen Bands, so in Trios mit Gerry Hemingway und Manuel Troller (Tree Ear) sowie mit Lauren Newton und Emanuel Kuenzi (Blindflug) und im Duo mit dem belgischen Drummer Jakob Warmenbol (Hardcore Free Jazz). «Kerrin», wie die CD heisst, die mit dem Auftritt von Strinning getauft wird, bedeutet auf Gälisch Feld, Scheibe oder Viereck, und die einzelnen Songtitel tragen denn auch alle die Bezeichnung Feld: von Feldfriedensbruch über Magnetfeld und Umfeld bis zu Heidenfeld.

[www.strinning.ch](http://www.strinning.ch)

21.00 UHR

## CARTE BLANCHE BRUNO SPOERRI

BRUNO SPOERRI, SAX, EL  
CHRISTINA JACCARD, VOC  
BIG ZIS, VOC, RAP  
DAVID RUOSCH, P, VOC  
ANDY SCHNELLMANN, B  
ARNO TROXLER, DR

### WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN

«On The Way» – so heisst ein 1978 entstandener Track von Bruno Spoerri, bei dem sich der New Yorker Rapper Jay Z für seinen Song «Versus» illegal bedient hat. Unter diesem Titel führt der nun fast achtzigjährige Saxofonist und Pionier der Computermusik, Bruno Spoerri,

Musikerinnen und Musiker verschiedener Bereiche zusammen: die Blues- und Gospelsängerin Christina Jaccard, die «schwärzeste aller weissen Stimmen», den Pianisten Dave Ruosch, der Fats Waller und Ellington noch originalgetreu spielt, die mehrfach begabte und freche Rapperin BigZis, den jungen Bassisten Andy Schnellmann und den Drummer Arno Troxler. Am letztjährigen Zürcher Stadtsommer hat Spoerri das Projekt bereits mit riesigem Erfolg realisiert – dort noch ohne Schnellmann und Troxler, dafür mit dem englischen DJ und Labelchef Andy Votel sowie dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Dabei führte er selbst als Bindeglied mit Saxofon und elektronischen Mitteln die anfänglich getrennten Duos zusammen und liess ganz neue und spannende Kombinationen entstehen. In dieser Art dürfte das Konzert auch in der modifizierten Besetzung ablaufen – ein Projekt, wie es für Spoerri als «Wanderer zwischen den Welten» typisch ist.

Bereits während seines Psychologiestudiums begann Bruno Spoerri als Saxofonist in verschiedenen Bands, gehörte zum legendären Metronome-Quintett und spielte im Zürcher «Africana». Er komponierte Musik für Filme und lebte ab 1967 freischaffend als Tonmeister und Musiker. Spoerri experimentierte mit elektrifiziertem Saxofon, baute selbst Geräte und begann, mit Synthesizern zu arbeiten. Er leitete das Zürcher Jazzfestival, tourte mit George Gruntz und Joel Vandroogenbroeck, seine Kinderlieder wurden von Bill Ramsey gesungen. Musikalische Partner wie Albert Mangelsdorff, Lee Konitz, Christy Doran, Reto Weber und Ernst Reijseger unterstreichen seine Vielseitigkeit, zu der auch die langjährige Lehrtätigkeit gehört. 2005 hat er das Buch «Jazz in der Schweiz» herausgegeben.

[www.computerjazz.ch](http://www.computerjazz.ch)



7. MAI 2015

**DONNERSTAG****KULTURZENTRUM  
KAMMGARN****22.30 UHR****STEAMBOAT SWITZERLAND****DOMINIK BLUM, ORGB<sub>3</sub>  
MARINO PLIAKAS, B  
LUCAS NIGGLI, DR****ZWISCHEN HARDCORE UND AVANTGARDE**

Es gibt, etwas salopp und chirurgisch ausgedrückt, mindestens zwei ganz gegensätzliche Methoden, um die musikalischen Gehörgänge zu öffnen: die sanfte Tour mit leisen, zerbrechlichen Tönen und die harte, die laut

ist und volle Töne hat. Beiden gemeinsam ist, dass am Anfang der musikalischen Operation ein Klang oder ein Geräusch ganz anders tönt als am Schluss, obwohl sie absolut identisch sind. Steamboat Switzerland operiert auf beide Arten, selten mit Methoden dazwischen, aber zumeist dem Eigenbrand als Hammond-Avantcore-Trio entsprechend. Eine Musik zwischen Hardcore und Avantgarde.

Das Dampfschiff Schweiz verkehrt seit zwanzig Jahren in unterschiedlichsten Gewässern und mit wachsendem, mittlerweile riesigem Repertoire an komponierter Musik – immer gemischt mit ausgedehnten, die Grenze zu den Kompositionen oft verwischenden, raffinierten Improvisationen. Man trifft Steamboat Switzerland im Kunstkontext an und ebenso in der Theaterszene, der Neuen Musik, der elektronischen – oder mit seinem unverwechselbar rockigen Powerhammondsound am Jazzfestival. Das Trio von Dominik Blum, Marino Pliakas und Lucas Niggli spielt, teilweise durch weitere Musikerinnen und Musiker ergänzt, Kompositionen aus unterschiedlichen Federn und dazu immer auch eigenwillige Improvisationen. «Wir machen seit jeher keine Setliste, sondern geben uns akustisch oder mit Handzeichen Cues für die komponierten Module – so wird jedes Konzert zu einem Unikat», bringt Lucas Niggli die Mischung auf den Punkt. Zu den Lieblingskomponisten gehört der ganz offensichtlich seelenverwandte und ebenso radikal spartenunabhängige Michael Wertmüller, der mehrere Werke für Steamboat Switzerland geschrieben hat. Und nicht minder passen Kompositionen von Felix Profos dazu, von David Dramm oder von Sam Hayden. Alle diese Neutöner bewegen sich am Rand des musikalischen Spektrums, also dort, wo es für offene Ohren am spannendsten ist – und wo sich Ohren öffnen lassen.

[www.steamboatswitzerland.ch](http://www.steamboatswitzerland.ch)



**KULTUR-  
ZENTRUM  
KAMMGARN**

**DONNERSTAG,  
7. MAI, 21.00 UHR**

**BRUNO SPOERRI,  
CARTE BLANCHE**

**DER FREIGEIST  
BRUNO  
SPOERRI**

# ER HAT BÜCHER ZUR SCHWEIZER JAZZGESCHICHTE GESCHRIEBEN UND IST SELBER TEIL DIESER GESCHICHTE. BRUNO SPOERRI, DER DIESES JAHR 80 JAHRE ALT WIRD, IST EINER DER WICHTIGSTEN MUSIKPIONIERE DER SCHWEIZ. ER ERLANGTE VOR ALLEM MIT ELEKTRONISCHEN SOUNDS BEKANNTHEIT. BRUNO SPOERRI IST MEHR ALS EIN JAZZER!

## VON BEAT BLASER

«Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert!» Bruno Spoerri zitiert Wilhelm Busch, als die Rede auf seine musikalischen Aktivitäten der letzten Jahre kommt. Ungeniert leben, ja, das tut er, man sieht es ihm an, Bruno Spoerri macht, was ihm Spass macht, und ist sichtbar glücklich dabei. Doch falls er im Ruf stünde, ein zünftiger Jazzer zu sein, einer der weiss, wo der Jazzgott hockt, dann allerdings hätte er sich diesen Ruf gründlich ruiniert. Denn Jazz ist höchstens eine seiner vielen Liebhabereien, Bruno Spoerri hat immer einen weiten Horizont gehabt. Jazz war vielleicht das Zentrum seines musikalischen Denkens, aber vieles kreiste darum herum.

Bruno Spoerri meint den Zweizeiler natürlich nicht wörtlich, er ist eher seiner Freude an der Sprache geschuldet. Also verbessert er sich: Er fühle sich frei, müsse in seinem Alter nichts mehr beweisen, spiele Musik nach dem Lustprinzip. Und Bruno Spoerri's musikalischen Lüste sind nicht an ein Genre gebunden. Vielleicht ist es eher so, dass sie von den Leuten bestimmt werden, mit denen er spielen will; und deren stilistische Bandbreite reicht eben von traditionellem Jazz über Rap bis zu frei improvisiertem.

## DIE PROJEKTE DER LETZTEN JAHRE

Bruno Spoerri's am breitesten beachtetes Projekt der letzten Jahre war sicher seine CD «European Tales», die vor drei Jahren vier alte Freunde zusammenbrachte: Bruno Spoerri (Saxofon) zusammen mit Cojazz, dem Trio mit Andy Scherrer (Klavier), Isla Eckinger (Bass) und Peter Schmidlin (Schlagzeug). Die drei sind Basler, wie Spoerri ursprünglich auch, etwas jünger als er und Spielpartner seit Jahrzehnten. Es ist eine ganz und gar unspektakuläre CD, die entstanden ist, ein paar schöne Songs, gespielt von vier guten Musikern, kein Höher-schnellerbesser, dafür abgehangene Beiläufigkeit vom Schönsten. «European Tales» zeigt Bruno Spoerri so, wie man ihn kennt, als richtigen Jazzer nämlich. Aber eigentlich ist das fast die Ausnahme. Viele Projekte in den letzten Jahren sind anders gestrickt, freier nämlich. Oft sind es Duos, die kleinste und offenste Besetzung. Zum Beispiel mit Roger Girod. Der Pianist (und pensionierte Rechtsanwalt) aus Winterthur ist ein ebenso offener Geist und lässt sich auf jedes Abenteuer

ein. Ob ein einfacher Blues oder eine freie Improvisation, Spoerri und Girod verstehen sich blind.

Ein zweites Tandem verbindet den Schlagzeuger Julian Sartorius, fünfundvierzig Jahre jünger, mit Bruno Spoerri. Das steht erst am Anfang, aber Auftritte in Holland und England sind gebucht. Und dort lebt ein anderer Komplize Spoerri's, Andy Votel. Auf seinem Label «Finders Keepers Records» hat er frühere Aufnahmen von Bruno Spoerri wiederveröffentlicht, auch den mittlerweile berühmten Track «On the Way», bei dem sich Rapper Jay Z bedient hat. Bei dieser Gelegenheit merkte man, dass man sich auch musikalisch bestens versteht. In Biel lebt der Steptänzer Lukas Weiss, mit dem Bruno Spoerri ein Projekt betreibt, in dem seine elektronische Seite zum Tragen kommt. Die beiden haben einen Tanzboden gebaut, ihn mit Sensoren bestückt, damit der Klang der Steppschuhe auf dem Boden aufgenommen und an einen Synthesizer gesendet werden kann, wo er bearbeitet wird. Dieser Zugang zur elektronischen Musik ist typisch für Bruno Spoerri. Er ist kein Tastaturtäter, der, in den Bildschirm versunken, seine Klänge generiert. Er sucht einen sinnlichen Zugang zur Elektronik, einen, der mit dem Körper und dessen Bewegungen zu tun hat. Bruno Spoerri ist mit seiner Musik zwar immer noch ab und zu international unterwegs. Das Zentrum seiner Aktivitäten aber ist der Ort, an dem er wohnt, das Zürcher Seefeld und die angrenzenden Quartiere. Dort ist die Spielstätte, die in den letzten Jahren für Zürich immer wichtiger und Spoerri zur Heimat wurde, die Lebewohlfabrik. Er ist Präsident des Trägervereins, und zugleich bekommt er ab und zu die Möglichkeit, seine aktuellen Projekte zu präsentieren. Die Musik ist allerdings nur ein Teil des Freigeistes Bruno Spoerri.

## SPOERRI ALS BUCHAUTOR

Anfang des Jahrtausends erhielt Bruno Spoerri den Auftrag, die Geschichte des Schweizer Jazz aufzuarbeiten und zwischen zwei Buchdeckel zu bringen. Eine Herkulesarbeit! Bruno Spoerri packte sie so systematisch und klug an, dass nach drei Jahren das Standardwerk zum Thema vor uns lag. «Jazz in der Schweiz – Geschichte und Geschichten» kam 2005 heraus, und mittlerweile ist das Werk unverzichtbar. Die gute Zusammenarbeit des Chronos Verlags mit dem Autor trug gleich noch eine weitere Frucht: Die Geschichte der elektroakustischen

Musik in der Schweiz war aufzuarbeiten. «Musik aus dem Nichts» heisst der 400-Seiten-Wälzer, 2010 war auch dieses Projekt abgeschlossen.

Das sind längst nicht alle von Bruno Spoerri's Aktivitäten, seit er AHV-Bezüger ist; die Aufzählung würde endlos. Gemeinsam ist allen: Sie kommen nicht aus dem Nichts, ein langes gelebtes Leben steckt dahinter. Angefangen mit der Musik hat es bei Bruno Spoerri vor sehr langer Zeit.

Freunde in Brunos Klasse damals in Basel gründeten eine Schülerband, der Posten eines Saxofonisten war noch frei, Spoerri begann zu üben, und flugs war er Mitglied. Später im Gymnasium wurden Saxophon und Jazz zunehmend wichtiger. In der Bank neben Bruno sass die Konkurrenz, Mario Schneeberger, das Niveau stieg. So hoch, dass Bruno Spoerri am Zürcher Amateurfestival 1954, mit neunzehn, den Preis für den besten Saxofonisten gewann.

Die Fünfzigerjahre waren die grosse Zeit des Amateurjazz. Wenn man bescheiden genug blieb, bekam man so viele Auftritte, wie man wollte. Zwar hatte Bruno Spoerri nach der Matur ein Psychologiestudium begonnen, aber fast jeden Abend spielte er irgendwo. Meistens waren das Bälle und Feste, da war Tanzmusik gefragt, aber ein gutes Drittel Jazz war durchaus in einen Abend zu schmuggeln. Parallel zum Studium begann die zweite Laufbahn als Musiker. Er spielte im Francis-Notz-Septett; da sassen ein paar der kommenden Grössen des Schweizer Jazz: George Gruntz, Umberto Arlati, K. T. Geier. Parallel dazu kam die Modern Jazz Group Freiburg i. B. dazu und das Metronome-Quintett. Spoerri gründete eine Big Band und büffelte Musiktheorie. Nach Abschluss des Studiums folgten eine Stelle als Psychologe, die Heirat und eine Weiterbildung zum Psychoanalytiker.

## ABENTEUER WERBEFILMMUSIK

So hätte es weitergehen können: gut verdienender Psychologe und Familienvater mit Hobby Jazzmusik. Nur funktioniert Bruno Spoerri nicht so. 1964 suchte eine Agentur jemanden, der die Musik zu einem Werbespot schreiben konnte. Bruno Spoerri wurde angestellt. Er brach seine Ausbildung ab, kündigte den Psychologienjob und stürzte sich ins Abenteuer Werbefilmmusik. Er experimentierte mit Tonbandgeräten, die Klangwelt seiner Tonspuren wurde reicher, Elektronik begann, ihn

# ALLES ÜBER JAZZ UND BLUES IN JAZZ'N'MORE



JAZZ'N'MORE erscheint sechs mal im Jahr mit den aktuellsten News, Reviews und Previews, den besten Schweizer und Internationalen Personal-Stories und Interviews, sowie informativen CD-Rezensionen, ausgewählten Konzerttipps und TV/Radio-Programmen.

JAZZ'N'MORE GmbH, Birmensdorferstrasse 20, CH-8902 Urdorf  
 Probenummer und Abos unter [redaktion@jazznmore.ch](mailto:redaktion@jazznmore.ch)  
 oder [www.jazznmore.ch](http://www.jazznmore.ch)

In Deutschland und Oesterreich an Bahnhof- und Flughafenkiosken,  
 sowie im Fachhandel und in CD-Verkaufsstellen erhältlich.

A1392511

SMS

SCHWEIZER MUSIK SYNDIKAT  
 SYNDICAT MUSICAL SUISSE  
 SINDACATO MUSICIA SVIZZERA

## Lautsprecher!

Wie mache ich meine Musik sichtbar?



Eine Reihe des Schweizer Musik Syndikats zu den Chancen und Risiken für Musikschaffende im digitalen Zeitalter – sechs spannende Veranstaltungen mit hochkarätigen Gästen in verschiedenen Schweizer Städten in Form von Referaten, Workshops und Podiumsdiskussionen.

Mehr Informationen auf [musiksyndikat.ch](http://musiksyndikat.ch)

Partner der Schaffhauser Jazzgespräche



A1391268

**mac & web**  
gmbh

macintosh support hardware  
 datenbanken cms hosting  
 webdesign grafik programming



**BEI UNS GEBEN  
SIE DEN TAKT AN**

Mac-Support.  
 Webseiten & CMS.  
 Grafik & Print.

Gestaltung von individuellen Webseiten und  
 Printmedien. Programmierung  
 nach neusten Trends und Technologien.

**mac&web gmbh**

säntisstrasse 13 ch-8200 schaffhausen [www.mac-web.ch](http://www.mac-web.ch)

A1392416



## AM ANFANG WAR TANZMUSIK GEFRAGT, ABER EIN GUTES DRITTEL JAZZ WAR SCHON IN EINEN ABEND ZU SCHMUGGELN.

**DIE LISTE DER  
REGISSEURE,  
MIT DENEN  
BRUNO SPOERRI  
ARBEITETE,  
REICHT VON  
MARKUS IMHOOF  
ÜBER ROLF  
LYSSY BIS  
ZU SAMIR.**

zu interessieren. Synthesizer waren noch unerschwinglich, also kaufte er das billigste Modell und baute es um. Der nächste Schritt war das eigene Studio, nun bestückt mit einem wirklichen Synthesizer. Der EMS Synthi 100 war so gross wie ein Wandschrank und kostete 50 000 Franken. Bruno Spoerri begann, Popmusik zu produzieren: für Toni Vescoli, Hardy Hepp, Paola del Medico, die Gebrüder Eugster und andere Stars jener Zeit. Die folgerichtige nächste Station war die Filmmusik. Die Liste der Regisseure, mit denen Bruno Spoerri arbeitete, reicht von Markus Imhoof über Rolf Lyssy bis zu Samir. Während dieser ganzen hektischen Zeit war der Saxofonist Bruno Spoerri immer aktiv, und natürlich wurde die Elektronik auch Teil seiner nichtkommerziellen Aktivitäten. Die Musik von Bands, die er damals hatte, Jazz Rock Experience, Container, Peaches and Waves oder Isolierband, legt davon Zeugnis ab. Bruno Spoerri war zwar der Elektronikpionier hierzulande, aber die Musik stand immer im Vordergrund. Die Maschinen hatten sich in den Dienst der Musik zu stellen, nicht umgekehrt. Konsequenterweise beschäftigt er sich heute mit interaktiven Systemen, die ihm die Möglichkeit geben, mit seinen Geräten in musikalische Kommunikation zu treten.

### CARTE BLANCHE IN SCHAFFHAUSEN

Im August wird Bruno Spoerri achtzig Jahre alt. Das sieht man ihm zwar nicht an, er ist ein agiler älterer Herr mit grauem Bart, ein Elder Statesman des Jazz quasi, der auch ausserhalb dieser Sparte zur Kenntnis genommen wird. So erhält er etwas mehr mediale Präsenz als in den letzten Jahren (auch ausserhalb des Urheberrechtsstreits mit Jay Z) und bekommt auch am Schaffhauser Jazzfestival (endlich) seinen Auftritt. Eine Carte Blanche. Die Band, mit der er auftritt, spiegelt den offenen Geist Bruno Spoerris perfekt; fast alles, was ihn in den letzten Jahren musikalisch umtrieb, bekommt seinen Platz: Die Sängerin Christina Jaccard und der Pianist Dave Ruosch stehen für die Jazztradition, Bassist Andi Schnellmann und Schlagzeuger Arno Troxler sind die jungen Wilden, und die Rapperin Big Zis steht vielleicht für Spoerris Liebe zur Sprache. Wenn das nur gut geht, denkt man sich im ersten Moment, und gleichzeitig spürt man die Ehrlichkeit des Freigeistes Bruno Spoerri, wenn er sagt: «Ich muss nichts beweisen.» Für ihn ist Musik immer Prozess, nicht Resultat. Sie spiegelt das Leben. Und dieses bewegte, 80-jährige Leben, das er hinter sich hat, war ja so auch nicht geplant!

**BEAT BLASER ARBEITET ALS JAZZREDAKTOR  
BEI RADIO SRF 2 KULTUR**

20.15 UHR

## OMRI ZIEGELE NOISY MINORITY MIT RAY ANDERSON

OMRI ZIEGELE, SAX, VOC  
RAY ANDERSON, TROMB, VOC  
DIETER ULRICH, DR, BUGLES  
JAN SCHLEGEL, B

### TEMPERAMENT UND LEIDENSCHAFT

«Klabautermann zwischen allen Stilbereichen», so nannte Peter Rüedi ihn in einer seiner unnachahmlichen Kolumnen. Die Feststellung, Ray Anderson sei der «vielseitigste, lustigste und nachhaltigste Posaunist seiner Generation», trifft den Nagel auf den Kopf. Begegnete man ihm Ende der Siebzigerjahre an der Seite von Anthony Braxton, diesem Inbegriff der Avantgarde, trat er wenig später mit den Slickaphonics und Funk-Jazz in Erscheinung – oder im Trio mit Barry Altschul und Mark Helias. Von New Orleans über Bebop, R & B bis Freejazz – dieser temperamentvolle, leidenschaftliche und hochvirtuose Musiker kennt wahrlich keine Grenzen.

Temperament und Leidenschaft zählen auch zu Omri Ziegeles vielen Qualitäten – und die nunmehr zwanzigjährige intensive und hörbar lustvolle Arbeit mit Jan Schlegel und Dieter Ulrich im Working Trio Noisy Minority ist bezüglich Expressivität, Direktheit, emotionalen Gehalts und stilistisch so ziemlich einmalig in der Szene. Der Auftritt am Festival in Schaffhausen 1998 bleibt unvergesslich, ebenso die damals sogenannten «Badlyrics» Ziegeles. Das umjubelte Konzert wurde drei Jahre später mit der CD «First Silence» dokumentiert und von der Kritik euphorisch besprochen. Eine zweite ist nun geplant – endlich!

Anderson mit Noisy Minority – das ist eine Begegnung absolut auf Augenhöhe, ein Glücksfall und «Intakt» zu verdanken. Bei dessen Austauschprojekt «Zürich in New York» trafen 2012 Dieter Ulrich und Jan Schlegel in John Zorns Club «Stone» auf den Posaunisten. Das war für alle so bereichernd und überzeugend, dass Ray zum Rückspiel nach Zürich eingeladen wurde und nun mit Omri ein sensationelles Bläserduo bildet. Seither gabs mehrere Gelegenheiten, dieses unorthodoxe, lebendige Quartett zu hören, das vom suchend freien, zerbrechlichen bis zum Funken sprühenden Spiel, vom zurückhaltend leisen Pfeifen über quirliges Zwitschern bis zu aufgeregten Ausbrüchen sämtliche überraschenden Jazzregister zu ziehen weiss.

[www.omriziegele.ch](http://www.omriziegele.ch)



21.15 UHR

## NICOLAS MASSON, THIRD REEL (CD-TAUFE)

NICOLAS MASSON, SAX  
ROBERTO PIANCA, G-  
EMANUELE MANISCALCO, DR

### MUSIK AUS DER MITTE: UNAUFGEREGT, AUSTEMPERIERT

Braucht es den Vergleich mit dem Trio Lovano, Frisell und Motian, der bei Third Reel gerne herangezogen wird? Natürlich weckt ein Trio mit Saxofon, Gitarre und Schlagzeug Assoziationen – doch mit ihrem ECM-Erstling von 2013 haben der Italo-schweizer Nicolas Masson, der Tessiner Roberto Pianca und ihr italienischer Partner Emanuele Maniscalco ihre Eigenständigkeit bewiesen. Nicolas Masson und Roberto Pianca haben sich auf ungewöhnliche Weise kennengelernt: über soziale Netzwerke. Nachdem die beiden verschiedene Drummer ausprobiert hatten, stiess Emanuele Maniscalco dazu, auf einen Bass verzichtete man jedoch. «Wir spielten ein fantastisches erstes Konzert, obwohl wir uns kaum darauf vorbereitet hatten», erinnert sich Masson. «Wir improvisierten frei und wussten sofort, dass er der richtige Mann für die Band war.» Jeder steuert Kompositionen bei. Die Musik des Trios wirkt sehr austemperiert, unaufgeregt, scheint gewissermassen aus einer gemeinsamen Mitte zu entstehen. Das alles passt – auch mit ECM, sodass nun eine neue CD getauft werden kann. Nicolas Masson lernte als Zwanzigjähriger 1992 in New York Cecil Taylor und den Drummer «J. R.» Mitchell kennen, studierte bei Frank Lowe und Makanda Ken McIntyre und, zurück in Genf, am Conservatoire Populaire de Musique. Er nahm an Kursen von Lee Konitz, Dave Douglas und Misha Mengelberg teil. Im Quartett Parallels, für das er auch komponiert, spielt er mit Colin Vallon, Patrice Moret und Lionel Friedli. Von Emanuele Maniscalco, 1983 in Brescia geboren, heisst es, er sei als Teenie von Enrico Rava entdeckt worden, mit dem er dann auch auftrat. Er spielt ausserdem mit Musikern wie Stefano Battaglia, Stefano Bollani, Gianluca Petrella und Giovanni Guidi. Der 1984 geborene Roberto Pianca besuchte die Scuola di Musica Moderna in Lugano, studierte in Amsterdam und hat schon mit Joey Baron gespielt, aber auch mit Rafael Schilt und Christoph Irniger.

[www.nicolasmasson.com](http://www.nicolasmasson.com)

8. MAI 2015

FREITAG

KULTURZENTRUM  
KAMMGARN

22.30 UHR

**VEIN (URAUFFÜHRUNG)**

Vein wird gefördert durch das Migros-Kulturprozent

MICHAEL ARBENZ, P  
THOMAS LÄHNS, B  
FLORIAN ARBENZ, DR**ZWISCHEN ROTZFRECH UND HOCHVIRTUOS**

Auch wenn ihre letzte und hochgelobte CD «Jazz Talks» zusammen mit dem Saxofonisten Dave Liebman entstanden ist – das Basler Trio Vein, das es seit nunmehr neun Jahren gibt, ist auch ohne den US-Star ein Erlebnis. Christoph Merkis Lob im «Tagesanzeiger», auch wenn vor Jahren geschrieben, darf ohne Weiteres beiepflichtet werden: «Eine völlig klischeefreie und hochoriginelle Musik ertönt, die irgendwo zwischen M-Base, Cecil Taylor und Debussy zu oszillieren scheint, die in der Regel von schweren und hochenergetischen binären Grooves getragen ist, die rotzfrech Anarchisches und präzise Gesetztes glücklich verbindet... Fantastisch, famos, fesselnd.» Und in der «Aargauer Zeitung» schrieb Beat Blaser von einem der besten Trios in Europa: «druck- und fantasievoll, hochvirtuos, überraschend und von einer traumwandlerischen Sicherheit im Zusammenspiel, wie man sie selten hört».

Die kontinuierliche Arbeit als Workingband und die volle Konzentration auf ihr Klaviertrio, mit dem sie eine möglichst grosse Gleichwertigkeit der Stimmen

anstreben, ihr Interplay, viele Konzerte im In- und Ausland, ihre Auseinandersetzung mit der Jazztradition und ihre Eigenkompositionen – das alles zusammen ergibt eine Musik von seltener Intensität. Das wird auch beim neuen Programm so sein, das Vein präsentieren werden. Für hohe Qualität sorgt auch, dass sowohl die Zwillinge Michael und Florian Arbenz als auch Thomas Lähns eine klassische Ausbildung durchliefen, die ihnen einen eigenen Zugang zum Jazz ermöglicht. Es erstaunt auch nicht, dass nebst Liebman Musiker wie Greg Osby, Wolfgang Puschnig, Glenn Ferris, Muneer B. Fennell, Kent Carter, Matthieu Michel oder Marc Johnson zu ihren Partnern gehörten. Im klassischen Bereich stehen in den Biografien der drei Musiker Namen wie Pierre Boulez, Paul Sacher, Jürg Wyttenbach oder das Ensemble Contrechamps ins Auge.

[www.vein.ch](http://www.vein.ch)

**KULTUR-  
ZENTRUM  
KAMMGARN**

**FREITAG,  
8. MAI, 22.30 UHR**

**VEIN  
(URAUFFÜHRUNG)**



**VEIN –  
REBELLEN IM  
KLASSISCHEN  
KLEID**

## CHAMBERMUSIC NOW – SO HEISST DAS NEUE PROGRAMM DER GRUPPE VEIN. DAS KLINGT NACH JAZZTRIOSOUND NACH DEM VORBILD VON BILL EVANS. TATSÄCHLICH STELLEN DIE KLASSISCH AUSGEBILDETEN GEBRÜDER FLORIAN (SCHLAGZEUG) UND MICHAEL ARBENZ (KLAVIER) SOWIE BASSIST THOMAS LÄHNS HOHE ANSPRÜCHE AN IHRE MUSIK.

### VON STEFF ROHRBACH

An manches im Leben erinnert man sich auch nach Jahren, als sei es vorgestern gewesen. Die Arbenz-Brüder waren mir gänzlich unbekannt, als in den 90er-Jahren bei Pro Helvetia ihre erste CD vor mir lag. «New Jazz Trio» stand auf der Hülle. Die Musiker waren: Michael Arbenz, Piano, Florian Arbenz, Schlagzeug, und Friedemann Rabe am Bass, mit Jahrgang 1975 etwas älter. «Jaja, New Jazz, immer will alles neuer Jazz sein, immer noch», ging es mir durch den Kopf. Nach ein paar Takten stieg die Aufmerksamkeit jedoch schnell: Da manifestierten sich ein überdurchschnittlicher Drive und eine Intensität, die überraschte und in ihren Bann zog. Kurz darauf besuchte ich ein erstes Konzert des Trios im damaligen Kaffi Schlappe, einer Kleinbasler Beiz und Jugendberatungsstelle. Die Jungs spielten mit den arrivierteren Matthieu Michel und Carlo Schöb – und dem gleichen Schub, der schon auf der CD beeindruckte und bis heute die Arbeit der Zwillinge auszeichnet.

### KONSERVATORIUM STATT JAZZSCHULE

Oft haben Menschen um die zwanzig noch keine ganz ausgeprägte Persönlichkeit – MusikerInnen in diesem Alter müssen häufig zeigen, was sie draufhaben. Diesen Eindruck vermittelten die beiden Arbenz nicht, sie erschienen musikalisch frühreif. «Wir kommen aus einer musikalischen Familie», erzählt Michael. «Unser Vater war lange Leiter der Jugendmusikschule, er spielte Klavier, unsere Mutter Cello. Die Musik war von Anfang an immer da, in erster Linie natürlich die klassische. Aber schon der Opa liebte Errol Garner, und Vater mochte Scott Joplin und den Jazz. Trotzdem war der Jazz unsere Entdeckung.»

So sind die beiden Brüder in die Musik hineingewachsen. Als sie Klavier hätten spielen wollen, habe sich der Papa fast ein bisschen dagegen gesträubt. «Wir waren beim gleichen Schlagzeuglehrer in der Musikschule, der gab uns einen Schlüssel, sodass wir fast jederzeit Zugang zum Schlagzeug hatten. Wir bekamen von allen Seiten enorme Unterstützung. Irgendwann hat es sich dann ohne bewusste Entscheidung ergeben: Florian spielt Schlagzeug, ich Klavier. Mir scheint, dies mache aufgrund unserer Persönlichkeiten durchaus Sinn.» Das Interesse an Jazz und Improvisation war früh vorhanden, Michael und Florian besuchten Workshops des Bassisten Tibor Elekes in der Musikwerkstatt und lernten dort dessen Schüler Thomas Lähns kennen, der nach dem frühen Tod von Friedemann Rabe und einigen Intermezzi mit anderen Bassisten zum fixen Triopartner wurde. Doch statt einer Jazzschule folgte das Konservatorium. «Uns schien die instrumentale Ausbildung damals auf einem wesentlich höheren Level zu sein», erzählt Michael Arbenz. Zudem wirkten am Basler Konservatorium immer wieder Grössen wie Pierre Boulez oder György Kurtág, von denen eine grosse Faszination ausging. «Schliesslich waren wir jazzmässig eher rebellisch drauf. Es wäre uns schwergefallen, uns unterzuordnen. Bevor es Jazzschulen gab, haben ja jüngere einfach von älteren Jazzmusikern gelernt, indem sie gemeinsam in einer Band spielten – und das haben wir dann auch bald gemacht. Wir haben sehr früh gute Musiker eingeladen und standen mit ihnen auf der Bühne. Michel und Schöb und bald Glenn Ferris, Greg Osby oder Dave Liebman. Davon haben wir enorm profitiert.»

### KRITIK AN DEN JAZZSCHULEN

Obwohl er heute selbst unterrichtet und die Ausbildung toll findete, stösst sich Michael Arbenz immer noch etwas am akademischen Rahmen der Jazzausbildung. «Diese Musik kommt ja eigentlich aus dem Untergrund, das geht etwas verloren. Ohne diese anarchistische Basis wird die Musik aber schnell langweilig und blutleer, es fehlt ihr der eigentliche Groove oder Spirit. Die Jungen machen, was ihnen gezeigt wird. Aber für einen Jazzmusiker ist es zentral, dass er Dinge selbst herausfindet.» Es reiche nicht, einen Berklee-Abschluss in der Tasche zu haben, technisch hervorragend zu spielen und wie die Vorbilder zu klingen. Das sei wohl auch der Punkt gewesen, weshalb er das Konservatorium intuitiv der Jazzschule vorgezogen habe, sagt der Pianist rückblickend. «Noch heute lerne ich am meisten, wenn ich mit einem Liebman auf der Bühne stehe: Der spielt vielleicht ein Wahnsinnsolo, und plötzlich bist du selbst dran – eine solche Situation hast du in der Schule nie.» Es seien die nonverbalen Sachen, auf die man mit Topleuten aufmerksam werde. «Ein Paradebeispiel ist Glenn Ferris. Er spielt in einer Ballade fünf Töne, und es ist zehnmal besser als bei mir mit hundert Tönen – das kann mir niemand erklären, du beginnst, darüber nachzudenken, und merkst dann langsam: Aha, da steckt etwas völlig anderes dahinter, etwas, wonach du dann selbst suchst.»

### WIE SEID IHR AUF DEN NAMEN VEIN GEKOMMEN?

**MICHAEL ARBENZ** Ein befreundeter Grafiker meinte, wir sollten einen noch nicht besetzten Namen wählen – der Name habe nichts mit der Musik zu tun. Vein schien uns passend, das englische Wort für Vene, die Blutbahn, die zum Herz führt, die Maserung beim Holz, aber auch für Stimmung oder Neigung. Die Leute, die uns nach Konzerten ansprechen, haben ganz unterschiedliche Ideen, was der Name bedeuten könnte.



Mit unserem Sponsoring-Engagement leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Schaffhauser Lebensqualität und damit zur Attraktivität der Region.



A1389848

M K | S |

**Musikschule Schaffhausen**

<p><b>Fach</b></p> <p>Beatboxing E-Bass E-Gitarre</p> <p>Jazz-Sologesang Jazzpiano Keyboard-Piano Keyboard</p> <p>Pop-/Rockgesang Saxophon Schlagzeug</p> <p><b>Bands</b></p> <p><b>Pop/Rock/Metall</b></p> <p>First Band Steps Rock/Pop Band Jamming Factory Chaos in progress</p> <p><b>Jazz/Funk/Latin</b></p> <p>Junior Jazz Ensemble From Swing to Modern Jazz Blues Junior</p> <p><b>...für Erwachsene</b></p> <p>Bandworkshop Jazzworkshop Blues Senior</p>	<p><b>Lehrpersonen</b></p> <p>Miguel Camero Patrick Sommer Urs Vögeli Chasper Wanner Marianne Lehmann Thomas Silvestri Max Ruch Christoph Schwaninger Nathalie Fahr Madeleine Heggli Peter Scheidegger Ewald Hügler Severin Balzer Matthias Fuchsle</p> <p>Matthias Fuchsle</p> <p>Chasper Wanner</p> <p>Matthias Fuchsle Thomas Silvestri Matthias Fuchsle Urs Vögeli</p> <p>Patrick Sommer Ewald Hügler, Th. Silvestri Urs Vögeli</p>
--	---

Musikschule MKS, Rosengasse 26, Postfach, 8201 Schaffhausen  
052 630 01 10, sekretariat@mksh.ch, www.mksh.ch A1391352

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Musik

# Play your own thing!

Studieren Sie an der grössten Jazzschule der Schweiz

Vorstudium/Bachelor/Master

Besuchen Sie uns ...

- ... in der Jazzkantine Luzern, unserem eigenen Clublokal, [www.jsl.ch/kantine](http://www.jsl.ch/kantine)
- ... auf unserem eigenen Internet-Radiokanal <http://audio.hslu.ch>
- ... an den Info-Tagen am 1. und 2. Dezember 2015

Informationen und Anmeldung

Hämi Hämmerli, Leiter Institut für Jazz und Volksmusik, [haemi.haemmerli@hslu.ch](mailto:haemi.haemmerli@hslu.ch), T +41 41 249 26 54

[www.hslu.ch/jazz](http://www.hslu.ch/jazz)

FH Zentralschweiz A1391279

## JAZZ KOMMT JA EIGENTLICH AUS DEM UNTERGRUND, DA GEHT IN DER AUSBILDUNG AN DEN JAZZSCHULEN ETWAS VERLOREN. MICHAEL ARBENZ

Ich lasse ihre Interpretation jeweils stehen. Es ist wie mit der Musik selbst: Du wirfst etwas in die Runde, und es ist offen, was die Menschen im Publikum damit machen.

### HABT IHR DAS TRIO ANSCHLIESSEND AN DAS NEW JAZZ TRIO LANCIERT?

Nach dem New Jazz Trio haben wir verschiedene Dinge ausprobiert. Florian hat eine CD mit Kirk Lightsey aufgenommen und ich mit Marc Johnson und Glenn Ferris. Damals waren wir breiter und international unterwegs, bis wir merkten, dass für uns eine Konzentration auf das Trio am besten ist. Wir spielten mit diversen Bassisten, Pierre-François Massy beispielsweise oder Bruno Rouselet aus Paris, doch da fehlte die Zeit zum Proben. Die Zusammenarbeit mit Thomas ergab sich ganz pragmatisch. Wir kannten ihn längst aus der Musikwerkstatt, er hat auch das Konservatorium absolviert und kann komplexe Parts lesen – das hat von Anfang an wunderbar gepasst. Auch er ist übrigens familiär vorbelastet: Sowohl Ur- als auch Grossvater waren – sogar zusammen – Fagottisten im Basler Sinfonieorchester, und er spielte später mit Marcel Papaux auch in Christoph Stiefels Inner Language Trio.

### IHR SPIELT NUN SEIT NEUN JAHREN ZUSAMMEN. WIE VIELE KONZERTE GEBT IHR PRO JAHR?

Um die fünfzig, nicht immer gleich um die Ecke – letztes Jahr von Ägypten bis Finnland, Russland, Spanien, Holland, England. Wir waren schon am Anfang stark international ausgerichtet und sind im Ausland fast mehr gefragt als in der Schweiz. Pro Jahr lassen wir uns auch auf zwei, drei Adventuretrips ein, die uns zwar finanzi-

ell nichts, sonst aber sehr viel bringen und oft einfach lustig sind. Jeder macht hin und wieder auch einen Job als Sideman, das braucht man. Aber das Trio genießt absolute Priorität.

### WIE IST ES DENN MIT DEM ZEITGENÖSSISCH- KLASSISCHEN BEREICH – IN EUREN BIOS STECHEN JA KLANGVOLLE NAMEN HERVOR WIE DIE ENSEMBLES PHOENIX ODER CONTRECHAMPS. IST DAS VERGANGENHEIT?

Das machen wir sporadisch noch – auf Anfrage und wenn es terminlich möglich ist. Ich habe viel von der zeitgenössischen Musik gelernt; diese teilweise sehr komplexen Kompositionen sind aufwendig, müssen schnell gelernt werden. Sie sind zweifellos eine exzellente Schulung, aber für mich ist diese Arbeit insofern zu wenig befriedigend, als es immer «nur» darum geht, Neues zu erarbeiten. Sobald das mit einer Komposition einigermaßen klappt, kommt bereits wieder etwas Neues. Dabei vermisste ich etwas den künstlerischen Prozess.

### IHR KOMPONIERT ALLE, ABER IHR SPIELT AUCH IMMER WIEDER STANDARDS, ZUM BEISPIEL AUF Eurer «PORGY & BESS»-CD.

Ja, wir brauchen beides. Nur eigenes Material zu spielen, fänden wir fast ein bisschen inzestuös. Die Standards tragen auch immer wieder zu einem Konsens bei und helfen herauszufinden, was uns interessiert. Sie sind, neben der klassischen Musik, das zweite verbindende Element unseres Trios. Die ganze Tradition spielt bei uns mit, wir haben auch ganz alte Sachen ausgecheckt. Wenn du mit Cracks wie Osby oder Liebman spielst, kannst du nicht bluffen, da zeigt sich, ob du's kannst. Dave Liebman hat ja in den Sechzigern den Jazz noch selbst mitgeprägt, da liegen auch unsere Wurzeln. Mir scheint, dass man bei vielen aktuellen Jazzmusikerinnen und -musikern hört, dass das eigentliche Fundament fehlt.

### BEI SYLVIE COURVOISIER ODER JACQUES DEMIERRE IST DER EINFLUSS DER KLASSIK OFFENSICHTLICH. WIE MACHT ER SICH IN EURER MUSIK BEMERKBAR?

Sowohl Sylvie als auch Jacques verzichten weitgehend auf das Element Groove, die Struktur an der Oberfläche wird so viel wichtiger, Texturmusik. Bei uns geht es natürlich auch nicht um «Play Bach» – es ist mehr die

Vielschichtigkeit des Aufbaus der Musik, die uns von der klassischen Musik her interessiert, die melodischen Einfälle, die uns aus dieser Quelle beeinflussen. Unser neues Programm heisst «Chambermusic now». Wir beziehen uns dabei noch stärker auf das Klaviertrio und versuchen, mit unserem Interplay und einer Verbindung zur klassischen Musik einen, sagen wir, Bill-Evans-Stil einen Schritt weiter zu drehen. Dabei, in den Funktionen der einzelnen Instrumente, kommst du natürlich schnell zu Strukturen, wie sie in der klassischen Kammermusik definiert sind. Es sind also eher diese etwas verborgenen Dinge, die wir zu integrieren versuchen, allerdings nicht in der Art der aktuellen amerikanischen Klaviertrios, bei denen alles strukturiert ist. Wir versuchen, Raum für Kommunikation und Interplay zu schaffen. Die Musik soll zwar transparent, aber trotzdem nicht leicht durchschaubar sein.

**STEFF ROHRBACH WAR VON 1994 BIS 2000 BEI  
PRO HELVETIA ZUSTÄNDIG FÜR JAZZ UND  
IMPROVISIERTE MUSIK, DANACH ACHT JAHRE  
BEAUFTRAGTER DER KULTURSTIFTUNG DES  
KANTONS THURGAU. ER SCHREIBT ÜBER JAZZ  
UND GELEGENTLICH ÜBER KULTURPOLITIK.**

●  
●  
●

**WENN DU MIT  
CRACKS WIE  
OSBY ODER  
LIEBMAN SPIELST,  
KANNST DU  
NICHT BLUFFEN.**

**MICHAEL ARBENZ**

20.15 UHR

## SCHNELLERTOLLERMEIER (CD-TAUFE)

ANDI SCHNELLMANN, B  
MANUEL TROLLER, G  
DAVID MEIER, DR

BRACHIAL, JA,

ABER IMMER WIEDER SUBTIL UND LEISE

«Schnellertollermeier spielen kompromisslose Musik zwischen freier Improvisation, Hardcore, moderner Komposition und brachialer Rockmusik, zersägen jegliche Genregrenzen mit instrumentaler Wucht und spielen mit Bedacht das Herz gegen den Verstand aus.» Die Selbstdefinition der drei um die 30-jährigen Musiker stimmt – weitgehend. Was leicht vergessen geht und auch in den Konzertankündigungen oft unterschlagen wird: Brachialem, Heavy Metal und Noise steht durchaus auch zurückhaltend Feines gegenüber. Denn bei aller Konsequenz dieser Musik, bei allem Hang zu Donnerrollen und durchgezogener, intensiver und nicht selten schneller Rhythmik lässt das Trio auch immer wieder Luft zum Atmen. Es lässt Ruhe einkehren, Stille fast, die der nachfolgenden oder vorausgegangenen lauten und eindringlichen Dichte erst so richtig den dramaturgischen Boden bereitet. Sind die Instrumente in der kompakten «High-Level-Phase» fast verschmolzen und schlagen gemeinsam wuchtig in dieselbe Kerbe, sind im Kontrast dazu oft drei parallele und differenzierte Stimmen zu hören, deutlich etwa im 20-minütigen Titelstück «X» auf der aktuellen und dritten CD, die am Festival getauft wird.

David Meier war nach Studien bei Billy Brooks und Pierre Favre zwei Jahre an Schulen in Helsinki, Stockholm, Arhus und Trondheim. Sein Spiel sei, sagt er selbst, vom Jazz der 60er- und 70er-Jahre geprägt und ebenso von Pop/Rock, freier Improvisation und Neuer Musik. Manuel Troller studierte bei Frank Möbus, Christy Doran und Fred Frith, spielt aber auch mit Sophie Hunger, Caroline Chevin oder Hemingway, Bärtsch, Sartorius, Eicher, Koch oder einem Ensemble für Neue Musik Zürich. Die Popseite teilt er mit Andi Schnellmann. Der Bassist und gefragte Studiomusiker hat wie Troller in Luzern studiert und stand auf den unterschiedlichsten Bühnen. In Schaffhausen wird er auch mit Bruno Spoerri zu hören sein.

[www.myspace.com/schnellertollermeier](http://www.myspace.com/schnellertollermeier)



21.30 UHR

## RAW VISION (CD-TAUFE)

Raw Vision wird gefördert durch das Migros-Kulturprozent

CHRISTOPH GRAB, SAX  
FRANK MÖBUS, G  
SILVAN JEGER, B  
MAXIME PARATTE, DR  
BERNHARD BAMERT, TROMB  
THOMAS LÜSCHER, ACC

GESCHICHTENERZÄHLER MIT VIEL STOFF

Ob als kreativer Störfaktor oder wohlthuender Unruheherd – der Berliner Gitarrist Frank Möbus passt ideal in Christoph Grabs Konzept und seine Band gestandener Solisten. Er bringt oft Schrägen in die Gerade und findet, wenn man so will, im rechten Winkel die Kurve. Denn Grabs Kompositionen sind raffiniert, durchdacht, ja perfekt. Sie erzählen mal wild, mal in feinen Nuancen, immer sehr rhythmisch und meist ausgesprochen melodios und in dramaturgisch eleganten Bögen Geschichten. Die Qualitäten der Bandmitglieder kommen so exzellent zum gemeinsamen Klingen. Ob in Tutti oder in Dialogen – Grabs Musik wirkt nie zufällig, ist solid im positiven Sinn, effizient und differenziert, und bei aller Konstruktion bietet sie sämtlichen Bandmitgliedern ausreichend gestalterischen Raum. Die Teamplayer bewegen sich durchweg auf sehr hohem Niveau: Bamert als beachtlicher Tubaspieler und phänomenaler Posaunist, der gefühlvolle Akkordeonist Thomas Lüscher, der da und dort eine zusätzliche zirzensische oder ferne Musette-note einschleust, Silvan Jeger mit seinem groovenden, erdigen, zuweilen gestrichenen Bass und der poperprobte Schlagzeuger Maxime Paratte, in diesem Umfeld ganz jazzmässig und sensibel. Zu erwähnen ist schliesslich der theateraffine Leader und Saxofonist Christoph Grab selbst, der sein Werk so baut, dass es auf jeder Bühne neu erklingen kann. Grab hat inzwischen eine immense Erfahrung – und das in einer musikalisch beeindruckenden Breite: von Kieloor Entartet über Nadelöhr, das ContempArabic Jazz Ensemble von Stephan Athanas bis zu Louis Sclavis, von Jazzprojekten im engeren Sinn und in verschiedensten Formaten bis zu seinem «Science Fiction Theater». In allem begegnen wir einem ausgesprochenen Melodiker, einem wunderbaren Geschichtenerzähler, der wirklich etwas zu sagen hat und mit einem Augenzwinkern «Das furchtbare Schweigen der Guten» auf die Bühne bringt, um einen Titel seiner neuen und beredten CD zu zitieren. Sie wird mit dem heutigen Konzert getauft.

[www.christophgrab.com](http://www.christophgrab.com)

22.30 UHR

## FRANK SALIS H3O

FRANK SALIS, HAM ORG  
 SANDRO SCHNEEBELI, G  
 MARCO NEVANO, SAX  
 MARC-OLIVIER SAVOY, DR

## BLUES UND JAZZ UND GANZ VIEL GROOVE

«Brüllender Frankenstein auf Schloss Hammond» – so hat Berendt sie mal genannt, die Hammondorgel. Sie kann als regelrechte Sklaventreiberin die andern Instrumente im Jazz geradezu vor sich her peitschen, und mit schneidendem, voluminösem, messerscharfem Fortissimo und funkrockmässigem Bass macht sie sogar dem Heavymetal-Drummer Konkurrenz. Vor allem, wenn man sie in der Art Jimmy Smiths spielt, mit dem sie in den späten Fünfzigern ihre erste Jazzblüte hatte und dem sie seit Ende der Achtziger auch das bis heute anhaltende Revival verdankt. Sie kann aber auch das Gegenteil. Larry Young (heute Khaled Yasin Abdul Aziz) erschloss, beeinflusst von Coltranes modalem Konzept, ein Jahrzehnt nach Smiths Innovation den Pianissimo-bereich: Chorusse aus warmen Tönen, kleine ausgedehnte Single-Note-Statements als Kontrast zu vollen Akkordsätzen.

Der Tessiner Hammondorganist Frank Salis scheint in beiden Welten zuhause zu sein. Mit acht wurde er von seinen Eltern in ein Konzert von Eroll Dixon mitgenommen – und ist von den Tasten bis heute gefesselt. Er imitierte Pianisten und lernte intuitiv, schnell und mit Buch, Klavier zu spielen, übte Boogie-Woogie und gab mit zehn das erste Konzert. Sein Nachbar, Rocco

Lombardi, ein Jahr jünger, spielt Schlagzeug und war zusammen mit Saxofonist Marco Nevano 2009 dabei, als Frank H3O entstand. 2011 folgte die Einladung zu Suisse Diagonales.

Die ersten zehn Jahre standen bei Salis ganz im Zeichen des Blues, mit zwanzig studierte er Musik und Jazzarrangement und versuchte sich erstmals auf einer Hammondorgel: Es war Liebe auf den ersten Ton. Seither ist die Hammond sein Instrument. Trotz Bewunderung für Grössen wie John Scofield verunsicherte ihn die Jazzschule einigermaßen, und er kehrte wieder zum Blues und zu dessen Einflüssen zurück. Seine Musik heute ist deshalb eine Mischung aus Blues und Jazz – und vielem mehr.

[www.franksalis.com](http://www.franksalis.com)

9. MAI 2015

SAMSTAG

KULTURZENTRUM  
KAMMGARN

KULTUR-  
ZENTRUM  
KAMMGARN

SAMSTAG,  
9. MAI, 20.15 UHR

SCHNELLERTOLLERMEIER

SCHNELLERTOLLERMEIER –  
DER VIBRIERENDE  
MUSIKALISCHE KÖRPER



# DER SAMSTAGABEND BEGINNT MIT DER CD-TAUFE DES TRIOS SCHNELLERTOLLERMEIER. DIE SCHEIBE TRÄGT DEN NAMEN "X", DEN BUCHSTABEN, DER HÄUFIG BESONDERS GEHEIMNIVOLLE ODER UNERFORSCHTE DINGE BEZEICHNET. ANGESICHTS DES SCHILLERNDEN MUSIKALISCHEN KÖRPERS DER BAND EIN TREFFENDER NAME. KLAR IST: "X" IST LAUT, BRACHIAL UND HAT KEINE ANGST VOR NICHTS.

VON UEL FORMANN

X ist die Lücke, die der Klassifizierungsteufel lässt, und markiert zugleich jene Koordinate in der Vermessung des musikalischen Feldes, wo alles zusammenläuft: Jazz, Rock, freie Improvisation, Elektronik, moderne Komposition, Noise und Minimal-Music. Die Mischung diverser musikalischer Ästhetiken ist bei Schnellertollermeier aber kein Crossover-Schnellschuss oder blasierter Fakejazz. Sie fusst vielmehr auf einer intensiven Auseinandersetzung mit den musikalischen Idiomen. Die Band speist Einflüsse also nicht einfach ins eigene musikalische System ein, sondern destilliert sie so lange, bis sie Essenz sind. Diese Suche macht den Sound von Schnellertollermeier so kompromisslos, unheimlich präzise und kompakt. «Es geht nicht darum, Ideen in bestehenden Formen umzusetzen», sagt David Meier. «Nur über die Reflexion der Frage, was eine Idee überhaupt will, wird man einer Idee gerecht». Und Manuel Troller meint: «Kreative Einfälle hat man öfter. Aber wir wollen sie konsequent hinterfragen und ausarbeiten.» Das geschieht nicht von heute auf morgen, sondern setzt die intensive Zusammenarbeit einer Working Band voraus, die schon lange zusammen spielt und in die sich jeder kompositorisch einbringt.

## OFFEN FÜR EXPERIMENTE

Das Trio Schnellertollermeier formierte sich 2006, nachdem sich die Wege der drei damals knapp 20-Jährigen 2002 im Rahmen des Innerschweizer Bandwettbewerbs «Sprungfeder» gekreuzt hatten: Manuel Troller und Andi Schnellmann mit der krautrockigen Combo «Perch», David Meier mit einem Metal-Rock-Trio. Man hörte einander zu und wusste: Da ist was. Zwei Jahre später folgte der erste Jam, und siehe da, «alles hat gepasst», wie sich Manuel Troller erinnert. Von Beginn an sei das Experimentieren mit verschiedenen Einflüssen ein wesentliches Moment zur Findung der eigenen musikalischen Sprache gewesen, betont die Band einstimmig. 2008, zwei Jahre nach der ersten Probe, erschien das gefeierte Debütalbum «Holz», dessen musikalische Atmosphäre im Dunstkreis von Inspiratoren wie Tim Berne, John Abercrombie oder Mr. Bungle liegt. Die geballte Energie des Heavyrock, gepaart mit gewagter, freier Improvisation, bestimmt auf «Holz» das musikalische Vokabular des Trios. 2010 folgte der zweite Streich: «Zorn

einen ehmer üttert stem!!» – ein Album, das vermehrt auch mit Elementen der modernen klassischen Musik, Experimental- und Minimal-Music spielt, wobei der Furor der freien Improvisation ein zentrales Moment bildet. Stets getrieben von der Suche nach neuen Ausdrucksformen, kam nach Jahren der Auseinandersetzung mit der freien Improvisation der Entscheidung, sich der Komposition zuzuwenden. Das Resultat lässt sich auf dem Album «X» nachvollziehen. Die Improvisation bleibt ein integraler Bestandteil, doch sie entfaltet ihre Kraft zurückgebunden an die Strukturen und Pattern der jeweiligen Stücke – sie ist keine frei flottierende Energie, sondern steht gebündelt im Dienste der Dynamik der Songs und dient weniger der solistischen Kür virtuoser Instrumentalisten. Dabei sind die drei Musiker ausgestattet mit einem feinen Instinkt, wohin die Musik im Moment will – eine Frucht der nun achteinhalbjährigen Zusammenarbeit.

## DER WEG ZUM «X»

Ein weiterer Kreuzungspunkt der Wege der drei Bandmitglieder war die Hochschule. Schnellmann und Meier trafen sich im Vorkurs der Jazzschule Luzern. Danach studierte Meier bei der Drummerkoryphäe Billy Brooks an der Jazzschule Bern und absolvierte seinen Master in Skandinavien, während Schnellmann an der Jazzschule Luzern weiterstudierte, wo auch Troller, Schüler bei Frank Möbus, Christy Doran und Fred Frith, seine Ausbildung absolvierte. Die drei umtriebigen Musiker sind in diversen anderen Projekten engagiert. David Meier ist Teil der Band Things to Sounds, zudem spielt er in Christoph Gallios Day & Taxi, hat seine eigenes Quintett Hunter-Gatherer, trommelt in der experimentellen Rockband Leon und spielt in internationalen Bands wie dem Trio Riot. Andi Schnellmann ist Teil der Folk-Rock Gruppe Monotales sowie des Akku Quintet. Zusammen mit Manuel Troller tourte er zudem mit Sophie Hunger. Troller fühlt sich aber genauso in der frei improvisierten Musik zu Hause und spielt unter anderem mit Gerry Hemingway, Julian Sartorius, Hans Koch und Christian Weber. Ferner spielt er in der Band Le Pot und tritt seit diesem Jahr auch solo auf. Die Herausforderung, sich in diversen Bands auf verschiedene musikalische Gegebenheiten einzulassen, bringe einen weiter, so das Credo der drei Musiker. Breit gefächert sind auch die musikalischen Vorlieben der drei. David Meier nennt die Rockmusik der 70er-



quality speaks for itself



**GIANNINI SWISS DRUMS**  
Aegertenstrasse 8 8003 Zürich  
Tel. +41 (0)44 461 76 43 Fax +41 (0)44 461 74 78  
mail: info@giannini-drums.ch web: giannini-drums.ch

A1392744

**Z**

hdk

Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Musik

**jazz oder pop studieren**

Den Studienschwerpunkt in den Bereichen Pop-Rock und aktuellem Jazz selbst bestimmen – das ist nur an der Zürcher Hochschule der Künste möglich. Für unsere Studierenden bedeutet dies individuelle Ausbildung statt stilistischer Einengung, moderne Styles plus Tradition, Instrumente plus Electronics, Spielen und Performen, Komponieren und Produzieren. Und einen Abschluss als Master of Arts in Music.

jährliche Termine  
Aufnahmeprüfung: Anmeldeschluss März, Prüfung Mai  
Studienbeginn im September

Fragen und Anmeldung  
Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Musik – Jazz und Pop  
neu: Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8031 Zürich  
T 043 446 50 70, info.jazz@zhdk.ch

Sie wollen uns in Aktion erleben?  
**Mehrspur – der Live-Musikklub der ZHdK**  
neu: Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8031 Zürich  
Programm siehe www.mehrspur.ch

www.zhdk.ch

A1392915

**Die Mobiliar**  
*Versicherungen & Vorsorge*

**Jazz macht gute Laune.**  
**Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen**

Generalagentur Gerhard Schwyn  
Mühlentalsträsschen 9, 8201 Schaffhausen  
Telefon 052 630 65 65, www.mobischaffhausen.ch

A1391914

**Musikschule SMPV**  
Schweizerischer Musikpädagogischer Verband  
www.smpv.ch

**Schaffhausen**

**Die Musikschule in Ihrer Nähe**  
Informationen und Anmeldeformulare erhalten Sie bei:  
Musikschule SMPV, Emmersbergstr. 1, Schaffhausen  
Tel. 052 624 66 60 musikschuleSMPV.SH@sunrise.ch

A1392424

*Saitensprung*



Gitarren • Banjos • Mandolinen  
**Beratung, Verkauf und  
Reparaturservice**

• Franz Elsener, Unterstadt 27  
CH-8201 Schaffhausen  
Telefon 052 625 81 11, Telefax 052 624 86 68  
www.saitensprung.ch

A1390837

**Virtuoser Genuss**

Schaffhauser Weine für besondere Anlässe  
Ob Jazz, Blues, Funk oder Soul: Unsere Weine passen immer



**WEINKELLEREI**

GVS SCHACHENMANN AG Gennersbrunnstrasse 61 8207 Schaffhausen www.gvs-weine.ch

A1390838

und 80er-Jahre als seine musikalischen Roots, betont aber, dass traditioneller Jazz, freie Improvisation, Pop sowie Schlüsselfiguren der Musik des 20. Jahrhunderts wie John Cage, Morton Feldman, Igor Stravinsky und Anton Webern seine musikalische Sprache prägen. «Was mich dabei interessiert, sind stilunabhängige Faktoren. Ich denke in Begriffen wie Dichte, Gegensätze oder Energie», so Meier. Manuel Trollers musikalische Interessen liegen in der Pop- und Rockmusik, insbesondere der 60er-Jahre, dem Grunge. Zudem nennt er nebst den erwähnten Komponisten moderner klassischer Musik Ligeti und Reich als wichtige Inspirationsquellen. Schliesslich hat er ein Faible für elektronische Musik, die von der abstrakten Soundtüttelei eines Aphex Twin bis zur Clubmusic reicht. Das findet seinen musikalischen Niederschlag in den tribal-ähnlichen Beats von «Backyard Lipstick» oder dem verqueren Gitarrencluster des 20-minütigen Titelstücks von «X». Seziert man diesen Track, erkennt man vier dem Buchstaben X entsprechende, organisch zusammenlaufende Teile. Diese Suite ist eine verblüffende Verdichtungsleistung des Trios. Eine Tour de Force, die mit einem von treibenden Beats, einem Warnsignal ähnlichen Gitarrenmotiv und einem von den Saiteninstrumenten anschwellendem Donnergröllen angepeitschten Steigerungslauf beginnt, in dessen rockige Geradlinigkeit rhythmische Stolpersteine gestreut sind, was sich in der Musik wie ein nach Atem ringendes Stottern niederschlägt. Doch rasant und unglaublich kompakt schraubt sich die Musik durch

●  
●  
●

**KREATIVE  
EINFÄLLE HAT  
MAN ÖFTER.  
ABER WIR  
WOLLEN SIE  
KONSEQUENT  
HINTERFRAGEN  
UND  
AUSARBEITEN.  
MANUEL TROLLER**

technisch anspruchsvolles Terrain weiter empor, entlädt sich in sublimiert strukturierterm Lärmzauber, bevor sie erschöpft in ruhige Klanglandschaften driftet, um dann wieder in gebrochenen Melodien polyrhythmisch loszudonnern. Die Momente des geruhsam gelösten Gleitens durch raumgreifende Klanglandschaften, denen wie der Ruhe nach dem Sturm eine atmosphärische Spur von Verlassenheit und der Nimbus der Melancholie anhaften, verlieren aber keineswegs an Spannung, denn bei Schnellertollermeier gibt auch die Ruhe keine Stille. Die dichten und hektischen Passagen, technisch höchst anspruchsvoll mit messerscharfer Präzision gemeistert, verlangen den grenzgängerischen Musikern einiges ab: «Wir brauchen ruhigere Teile, da wir auch physisch unsere Grenze ausloten – das kann bis zum Kampf auf der Bühne werden, was ja auch eine spezielle Energie erzeugt.»

Nebst auskomponierten Stücken wie beispielsweise dem die Rockwurzeln unverblümt zur Schau stellenden Stück «Riot» finden sich auf «X» auch mehr der Improvisation geschuldete Stücke, die Stimmungsbilder kreieren, wie das Stück «Sing for me», in dem eine hochfrequent knarrende Instrumentalstimme über einen von feinziselierten Klangfasern gewobenen Ambientteppich zirpt. «Massacre du Printemps» wiederum orientiert sich wie «X» stärker an der Repetition von komponierten Patterns und gleicht dabei der bei Schnellertollermeier oft mitschwingenden Grundidee der Minimal-Music, wie sie Brian Eno einst treffend zusammengefasst hat: «Wiederholung ist eine Form der Veränderung.»

#### DIE ARBEIT AM SOUND

Der Name der Band erinnert an die Parole «Schneller, weiter, höher» der Schausteller von halsbrecherischen Bahnen an Volksfesten – einen Schlachtruf, der der energiegeladenen Musik von Schnellertollermeier entspricht. Einmal aufgesprungen, begibt man sich auf einen musikalisch fein abgestimmten Höllenritt, dem gerade bei Liveauftritten eine spezielle Körperlichkeit eigen ist.

Dem Trio geht es um die physischen Aspekte, wie sie sich auch in der Soundästhetik des Rock und Punk finden: Der Sound muss wuchtig einschlagen. Das kann man sogar der von Willy Strehler feingetunten Studioaufnahme nachhören: «X» ist keine klinische Studioaufnahme, sondern entspringt einer Alchimistenstube. Manuel Troller gibt zu verstehen, dass sie eine genaue Vorstellung des Klangbildes hatten und deren Umsetzung eine lange Suche verlangte. Das der Sound so kompakt daherkommt wie aus einem Körper, wurde die Raum- und Mikrofon-Situation akribisch geplant und dann experimentiert. So wurde das separat in einem grossen Raum platzierte Schlagzeug mit 14 Mikrofonen aufgenommen, wobei auch die Reflexion des Klangs des Schlagzeugs an der Fensterscheibe eingefangen wurde. Man darf also nicht nur auf das Konzert am Schaffhauser Jazzfestival gespannt sein, sondern auf alles, was von Schnellertollermeier noch kommen mag. Die Innovation – ganz im Sinne der Losung «Wer findet, hat nicht richtig gesucht» – ist eine treibende Kraft der Band: «Wir möchten uns auf unseren Alben nicht wiederholen, sondern denken immer schon daran, was wir als Nächstes machen können», sagt David Meier.

●  
●  
●

**WIR BRAUCHEN  
RUHIGERE TEILE,  
DA WIR AUCH  
PHYSISCH  
UNSERE GRENZE  
AUSLOTEN - DAS  
KANN BIS ZUM  
KAMPF AUF DER  
BÜHNE WERDEN.**

DAVID MEIER

**DONNERSTAG, 7. MAI, 21.30 UHR  
(EINTRITT FREI)**

## **BLUE NOTE JAZZ LOUNGE MIT DJ BOB LOKO**

Der Basler Jazzpianist Thomas Baumgartner, hinter den Turntables besser bekannt als Bob Loko, ist ein DJ der alten Schule. Er bringt zur Eröffnung des gemeinsamen Late-Night-Clubprogramms von TabTab und dem Schaffhauser Jazzfestival seine Jazz-LPs der 50er- und 60er-Jahre von Duke Ellington bis Count Basie, von Charlie Parker bis Ornette Coleman oder von Thelonious Monk bis hin zu Jimmy Smith mit. Eine Jazzdisco der extravaganten Art! Erfahren Sie, wie tanzbar gute Jazzmusik wirklich ist.

**FÜR DREI TAGE WIRD DER TAPTAB-MUSIKRAUM VON STEFAN KISS IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM JUNGKÜNSTLER DANIEL TATA SCHNEIDER GESTALTET. MIT DEM MOTTO COOL JAZZ/BLUE NOTE INSZENIERT DIE COLLABO, KISS UND SCHNEIDER DIE RÄUME.**

**STEFAN KISS (1965) IST SELBSTÄNDIGER GRAFIKER, FOTOGRAF, BILDENDER KÜNSTLER UND MUSIKER.**



**FREITAG, 8. MAI, 22.30 UHR**

## **POUPA HONK & THE PLUGINS UND FOOTWORK, AFTERPARTY MIT DEN DJS DUCK N'COVER & JAH KABRA**

**PHILIPPE DUNANT MACHINES,  
KEYS, EL  
SAMY DIB, G  
JONATHAN DELACHAUX, BSAX**

Poupa Honk – das ist Philippe Dunant. Er komponiert von Grund auf eine Art Riddims, in der Sprache der Reggae- oder Ragga-Musik-Instrumentalstücke, über die dann Songs gesungen werden. Dunant nennt sie «Digital Folk Dub», karibisch und südamerikanisch inspirierte Tanzmusik, die er live digital und mehr oder weniger improvisiert mixt und bei jedem Auftritt mit Midiloops neu interpretiert. Zusammen mit dem Gitarristen Samy Dib und dem Baritonsaxofonisten Jonathan Delachaux entsteht aus diesen Kompositionen und den Soli

7. BIS 9. MAI 2015

# TAPTAB- MUSIKRAUM



immer wieder neue (Tanz-)Musik. Delachaux' Einflüssen kommen aus Jazz, Rock, Klezmer und indischer, experimenteller Musik, Noise und vielem mehr. Er steuert die Modulation seines Timbres mit einem Effektgerät. Der Gitarrist Samy Dib spielt eine MIDI-Gitarre, der er überraschendste Töne zu entlocken vermag. Sein Spiel ist beeinflusst von Gypsy, afrikanischer Musik und RocknRoll. Zusammen sind sie ein Trio, das den Geist der Dancehall mit experimenteller Musik kombiniert mit dem Ziel, eine tanzbare Musik, zu kreieren, die aus dem Jazz und andern Bereichen kommt und in der die Improvisation ein wichtiges Element darstellt. Es entsteht eine hybride Musik die gleichzeitig bewegt und überrascht und mit heftigem Drive in ihren Bann zieht.

[www.poupahonk.ch](http://www.poupahonk.ch)  
[soundcloud.com/duckncoverrecords](https://soundcloud.com/duckncoverrecords)

**SAMSTAG, 9. MAI, 22.00 UHR**

## **PIERRE OMERS SWING REVUE & AFTERPARTY: VON 20'S SWING BIS ELECTROSWING MIT PIERRE OMER UND DJ RÜTMICS**

**PIERRE OMÉR, G  
JULIEN ISRAELIAN, DR  
JEAN-PHILIPPE GEISER, B  
CHRISTOPH GANTERT, TROMP**

Pierre Omer ist indischschweizerischer Singer-Songwriter, Multiinstrumentalist, Mehrfachtalent, Hutträger, Theater- und Filmkomponist, der von London über Umwege in die Schweiz kam. Er lebt in Genf und Madrid und war 1999 Mitbegründer der kultverdächtigen Genfer «Begräbnisband» Dead Brothers, die Musik von Country,

Walzer, Blues, Punk, Rockabilly, Chansons bis Balkanfolk auf die Bühne bringt und auch schon mal mit Balts Nill zu hören war. Sein Faible für den Swing liess Omer bereits dort entsprechende Songs in Szene setzen. Nun taucht er noch intensiver in die Dreissiger- und Vierzigerjahre ein und swingt, dass es eine wahre Freude ist. Mit ins Boot geholt hat er drei Kumpels aus seinen Dead-Brothers-Zeiten: Jean-Philippe Geiser, Julien Israelian und Christoph Gantert, diesen musikalischen Grenzgänger, der vom klassischen Orchesterdienst bis zur wilden Party, Tanz- und Filmmusik schon fast alles gemacht hat und der auch in der Schweizer Jazzgemeinde einen klingenden Namen hat. Mit swingendem Jazz, Gypsy, Jive, Sounds von Harlem, New Orleans und aus der eigenen Feder bringt Omer mit seinem Quartett den Laden zum Schwingen.

[www.pierreomer.com](http://www.pierreomer.com)

FREITAG, 8. MAI, 21.15 UHR

## KINGDOM OF RENCH (URAUFFÜHRUNG)

BENJAMIN KÜLLING, KEYS, COMP  
REZIA LADINA PEER, VOC  
FLORIAN EGLI, AS  
ANDRÉ POUSAZ, B  
KEVIN CHESHAM, DR

Alles neu macht der Mai. Ganz nach diesem Motto stellt der Schaffhauser Pianist und Komponist Benjamin Külling exklusiv für das Jazzfestival Schaffhausen eine neue Formation zusammen, begibt sich dafür in Klausur und schreibt neue Musik. Er lässt sich vom «neuen» Soul und von melancholischen Nordländern inspirieren, bedient sich einiger Ideen seiner Kompositionen des Ballbreaker-Ensembles der Jazzwerkstatt Bern, holt ein paar hochkarätige Musiker an Bord und präsentiert das Ergebnis im Haberhaus, Schaffhausen.



8. UND 9. MAI 2015

# HABERHAUS KULTURKLUB



SAMSTAG, 9. MAI, 21.15 UHR

## TAPIWA SVOSVE/ LEANDRO IRARRAGORRI DUO

Preisträger Schweizer Jugendmusikwettbewerb

TAPIWA SVOSVE, SAX  
LEANDRO IRARRAGORRI, P

Tapiwa Svosve und Leandro Irarragorri sind zwei junge Talente, die von der Jury des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs 2014 zu Preisträgern gewählt wurden. Die ganz unterschiedlich arbeitenden Musiker haben sich zu einem eigenwilligen Duo zusammengefunden. Die Musik ist fein, ausgeklügelt, spannend und klar. Es gibt die Momente, wo alles frei wird, wo sie die Sicherheitsseile abstreifen, sich die Klänge überschlagen und wie in einem Gemälde in der Tiefe zusammenfinden.

SAMSTAG, 9. MAI, 21.45 UHR

## JOSCHA SCHRAFF TRIO (CD-TAUFE)

JOSCHA SCHRAFF, P  
PASCAL RÜEGGER, B  
PAUL AMERELLER, DR

Gerade mal vierundzwanzig ist er im März geworden, und bereits im zarten Alter von neunzehn hat er 2010 sein Trio gegründet, das nun seine erste CD tauft: Joscha Schraff. Er ist in Schaffhausen geboren und zur Schule gegangen, wurde zuerst von seinem Vater und dann von Marianne Siegrist klassisch unterrichtet, bevor ihn ein Workshop den Jazz entdecken liess. Der Schaffhauser Pianist Thomas Silvestri steht am Anfang seiner Jazzleidenschaft, und bei ihm nahm er in der Folge auch Stunden. Bereits während der Kanti spielte Schraff in verschiedenen Gruppen und schaffte auf Anhieb die Aufnahme an die Züricher Jazzschule. Dort studiert er wohl noch bis zum Sommer bei Andy Harder, nimmt Unterricht bei Yves Theiler, Colin Vallon und Chris Wiesendanger und entdeckt mit der Gründung des eigenen Trios zusammen mit Pascal Rüegger und Paul Amereller und zweier



Duos die Faszination des Komponierens. Daneben engagiert er sich auch in Theater- und Tanzprojekten. Thomas Silvestri sagt über den jungen Musiker: «Joscha Schraff schreibt eine singende Musik, der man sich nicht entziehen kann – Elemente aus Pop, der klassischen Musik sowie der freien Improvisation werden hier in der Manier des zeitgenössischen Piano-Jazz-Trios gekonnt verschmolzen. Ungerade Rhythmen und auch atmende, offene Passagen werden mit viel Feingefühl und Leichtigkeit gemischt. Es ist ein grosser Genuss, dem jungen Trio, welches mit viel Verve agiert, zuzuhören.»

[www.joschaschraff.com](http://www.joschaschraff.com)

swiss custom snare's+drums

www.holzwaeg.ch

m' Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

NEUPRÄSENTATION

# Kunstsammlung

Kunstgenuss von der Renaissance bis zur Gegenwart

Di - So 11 - 17 Uhr | Klosterstrasse 16 | 8200 Schaffhausen

[www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch)

A1393009

# E

LEID NSCHAFT\*

## ROOST.

IHR AUGENOPTIKER

WWW.ROOST-OPTIK.CH · TEL. 052 625 33 80

A1392533

# HABERHAUS

## BEIZ BAR KULTURKLUB

- \* Klassische Küche mit Erdhaftung \*
- \* Vegetarische Gerichte \*
- \* Hapas \*
- \* Schöne Wein- und Bierauswahl im Offenausschank \*

Mo.-Fr. 11.30 - 14.00 h / 16.30 - Schluss  
Sa. 16.30 - Schluss

Neustadt 51, 8200 Schaffhausen

Telefon: 052/620 06 60 - [info@haberhaus.ch](mailto:info@haberhaus.ch) - [www.haberhaus.ch](http://www.haberhaus.ch)

*Musig i dr Kerze*

**Restaurant Kerze Schaffhausen**

Musigbeiz Kerze  
Stadthausgasse 17  
8200 Schaffhausen  
Tel. 052 625 97 87

Verschiedene Konzerte und Musikwochen.  
Schon 27 Jahre für Sie da – Rolf Könitzer.

A1392457

# JAZZ CLUB

JOACHIM KÜHN TRIO «CHALABA»  
PIANO/GUEMBRI/OUDE/VOCAL/DRUMS  
Freitag, 24. April

STEVE KÜHN TRIO  
PIANO/BASS/UKULELE/DRUMS  
Donnerstag, 2. Juli

BUSTER WILLIAMS/BILLY DRUMMOND  
PIANO/BASS/DRUMS, Dienstag, 5. Mai

ENRICO RAVA/GIOVANNI GUIDI/GIANLUCA PETRELLA  
TROMPETE/PIANO/POSAUNE, Mittwoch, 13. Mai

DAVID KRAKAUER QUINTET  
CLARINET/SAMPLER/GUITAR/E-BASS/DRUMS  
Donnerstag, 28. Mai

SYLVIE COURVOISIER TRIO  
PIANO/BASS/DRUMS, Mittwoch, 10. Juni

LISBETH QUARTETT  
SAX/PIANO/BASS/DRUMS, Freitag, 26. Juni

DAVID HELBOCK TRIO  
PIANO/BASS/UKULELE/DRUMS  
Donnerstag, 2. Juli

MARIALY PACHECO TRIO & JOO KRAUS  
PIANO/BASS/DRUMS/TROMPETE  
Freitag, 28. August

ANNA WEBBER SEPTETT  
TENORSAX-FLUTE/ALTO SAX-CLARINET/  
VIBRAPHONE/PIANO/BASS DRUMS/DRUMS  
Freitag, 11. September

ALLE KONZERTE IM KULTURZENTRUM GEMS, MÜHLENSTR.13, SINGEN, BEGINN 20.30 UHR  
VORVERKAUF: KULTURZENTRUM GEMS, BUCHHANDLUNG LESEFUTTER SINGEN  
RESERVIERUNG [karten@jazzclub-singen.de](mailto:karten@jazzclub-singen.de)  
EINTRITTSPREIS FÜR SCHÜLER & STUDENTEN EURO 10.–  
[www.jazzclub-singen.de](http://www.jazzclub-singen.de), [www.facebook.com/jazzclubsingen](http://www.facebook.com/jazzclubsingen)

A1392510

700 000 Zeitungsseiten · über 150 Jahre · Textanzeige oder Original-Layout · komfortable Suche

# DAS ARCHIV

SEIT 1861

## Schaffhauser Nachrichten

# Schaffhausen stöbert.

Für SN-Abonnenten inklusive!

[archiv.shn.ch](http://archiv.shn.ch)

Registrieren Sie sich im Webshop unter [shn.ch](http://shn.ch)



Andy Weidler



Don Li



Ephrem Lüchinger

Frank von  
Niederhäusern

Michael Zollinger

# 12. SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE

HOTEL RÜDEN  
SCHAFFHAUSEN

SAMSTAG, 9. MAI 2015  
13.00 – 18.00 UHR

## DER JAZZ UND SEIN PUBLIKUM – EINE LIEBESBEZIEHUNG IM UMBRUCH

In Zusammenarbeit mit: Hochschule Luzern – Musik,  
Zürcher Hochschule der Künste, Pro Helvetia und  
Schweizer Musik Syndikat SMS

Die diesjährige Ausgabe der Schaffhauser Jazzgespräche stellt das Publikum ins Zentrum. Wie sollen Veranstalterinnen, Musiker und die Medien den Jazz heute präsentieren? Welchen (neuen) Hörgewohnheiten ist verstärkt Rechnung zu tragen? Wie kann das Publikum auf neue und frische Art angesprochen, und wie muss allenfalls am Image des Jazz gearbeitet werden? Profilierte Exponentinnen und Exponenten der Szene diskutieren unter der Leitung des Journalisten und Dozenten Michael Zollinger über die Zukunft des Jazz und sein Publikum, entwerfen Ideen und hinterfragen Klischees.

### 13.00 UHR BEGRÜSSUNG UND IMPULSREFERAT – DAS GERÜCHT VON DER VERGREISUNG AUF DER SUCHE NACH DEM SCHATZ IM SILBERSEE

Über mögliche Strategien, wie der Jazz stärker ins Bewusstsein des Kulturpublikums gerückt werden kann. Referent: Arndt Weidler, Jazzinstitut Darmstadt

### 13.30 UHR WIE WIR DAS PUBLIKUM ERREICHEN UND WIE NICHT – DER VERANSTALTER-ROUNDTABLE

Vier Veranstalter diskutieren über das Publikum und tauschen sich darüber aus, wie sie die Menschen am besten erreichen und welche aktuellen Entwicklungen und möglichen Zukunftsmodelle für sie denkbar sind.

Mit: Rolf Büeler, Präsident Jazzclub Aarau;  
Christian Krebs, Programmleiter und GL-Mitglied  
Bee-flaat, Bern; Carine Zuber, Gesamtleiterin Moods im  
Schiffbau und Gründerin Jazz Festival Cully;  
Oliver Cornelius, Geschäftsführer Musikklub Mehrspur,  
Zürcher Hochschule der Künste  
Gesprächsleitung: Michael Zollinger

### 14.15 UHR OHNE ISTS SCHÖNER

Der Berner Musiker Don Li hat eine neue Finanzierungsform gefunden für die Konzerte in seinem Club. Im Orbital Garden sollen 500 Fans die Konzerte finanzieren, die für alle kostenlos sind. Welche Überlegungen standen hinter diesem Schritt? Wie gut funktioniert die Idee, und welches waren und sind die Stolpersteine? Referent: Don Li, Musiker und Gründes Orbital Garden, Bern

### 14.45 UHR KAFFEEPAUSE

### 15.15 UHR CREATRIBE VERNETZUNG MIT DEM PUBLIKUM

Der Zürcher Keyboarder, Pianist und Produzent Ephrem Lüchinger stellt sein soeben gemeinsam mit Stefan Rusconi lanciertes neues Projekt vor. Es geht dabei um eine andere Form von Crowdfunding, losgelöst von einzelner Projektfinanzierung. Die Internetplattform CreatrIBE fördert und pflegt kulturspartenübergreifend den Kontakt mit dem Publikum und den Fans. Referent: Ephrem Lüchinger, Musiker und Produzent

### 15.45 UHR WIE BRING ICHS RÜBER? DAS VERMITTLERGESPRÄCH

Der Jazz findet in den Tages- und den Massenmedien immer weniger Platz. Umso wichtiger sind Fachmagazine, deren Vermittlerrolle vor neue Herausforderungen gestellt wird. Zwei Verleger erzählen von ihrem Publikum, diskutieren über Strategien der medialen Verbreitung von Jazz und wagen einen Blick in die Zukunft der Musikfachmedien.

Mit: Christine Stephan (Verlegerin und Chefredaktorin JazzThetik, Münster [D]), Peewee Windmüller (Herausgeber und Verleger von Jazz'n'More, Zürich)  
Moderation: Frank von Niederhäusern (Kulturjournalist und -vermittler)

### 16.15 UHR FÜR WEN EIGENTLICH? WIR UND DAS PUBLIKUM – DER MUSIKER-UND-FAN-ROUNDTABLE

Wie sollen sich Musikerinnen und Musiker dem Publikum präsentieren? Welche Interaktion und welche Präsentation sind heute gefragt, und wann fühlen sich Zuhörerinnen und Zuhörer in einem Konzert wohl? Hat der Jazz ein Imageproblem, an dem gearbeitet werden kann oder muss? Eine Musikerin und zwei Musiker diskutieren mit zwei passionierten Jazzfans.

Mit: Marianne Racine, Sängerin und Bandleaderin;  
Tobias Preisig, Violinist und Bandleader; Michael Arbenz, Pianist und Bandleader; Klaus Geiger, Informatiker und leidenschaftlicher Konzertgänger; Julien Wahlen, Schreiner und passionierter Musikfan  
Gesprächsleitung: Michael Zollinger

### 17.15 UHR DAS SCHWEIZER MUSIK SYNDIKAT SMS LÄDT ZUM APERO.

### 18.00 UHR SCHLUSS DES SYMPOSIUMS



ICH BIN SCHON  
HEIKEL MIT MEINEN  
BILDERN, ICH  
LASSE NICHT GERNE  
ZUFÄLLE ZU.  
NORA DAL CERO



DIE  
WAHRHEIT  
DER  
DINGE



## IHRE ERSTEN ZWEI AUSSTELLUNGEN HATTE DIE ZÜRCHER FOTOGRAFIN NORA DAL CERO IN SCHAFFHAUSEN. HEUTE IST DIE 30-JÄHRIGE EINE GEFRAGTE WERBEFOTOGRAFIN. FÜRS ZEITGENÖSSISCHE SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL INSZENIERTE SIE EIN MODEL AUS DEN 20ER-JAHREN.

VON DANIEL FLEISCHMANN (TEXT)  
LISA HARAND UND  
NORA DAL CERO (FOTOGRAFIE)

Die Idee kam ihr beim Backen. Als das Braun so floss, die flüssige Schokolade, sagen wir, da dachte Nora Dal Cero «Dolce vita» und hatte das Thema für eine Bildserie gefunden, die sie für eine Ausstellung produzieren würde. Wenige Monate später hängt die Fotografin 30 grossformatige Fotos auf, von denen 13 Dinge des Alltags zeigen, die mit Schokolade und Zuckerwerk verfremdet sind. Eine Cremeschnitte aus bunten Putzschwämmen oder eine in Schokolade getunkte Rose sind dabei. Die Serie spielt mit Bilderwartungen, misst wie gute Witze Fallhöhen aus. «Das stimmt», sagt Nora Dal Cero, «Humor bedeutet mir viel.»

An der Serie «Dolce vita» ist einiges typisch für die Fotografin, die dieses Jahr das Plakat des Schaffhauser Jazzfestivals gestaltet hat. Nora Dal Cero hat ihre Lehre bei einem Werbefotografen absolviert und gelernt, Dinge ins Studio zu bringen und fotografisch zu inszenieren. Noch heute, zehn Jahre später, arbeitet die Zürcherin in der Werbefotografie – immer wieder Food und Mode. Sie hat zwei Kochbücher bebildert und zählt renommierte Marken wie den Bettwäschehersteller Schlossberg zu ihren Kunden. Solche kommerziellen Aufträge verlangen

gestalterische Sorgfalt und technische Perfektion. Wie die Zahnbürste aus «Dolce vita». Da rinnt, statt der Paste, schwarze Schokolade in einem feinen Faden zu Boden – akkurat arrangiert vor Kacheln mit schwarzen Arabesken. «Ich bin schon heikel mit meinen Bildern», sagt Nora Dal Cero, «ich lasse nicht gerne Zufälle zu.» Trashige Reportagen sind nicht ihr Ding. Wenn sie Mode fotografiert, geht sie zuerst ins Atelier, wo die Mode hergestellt wird. Sie will das Rohmaterial fühlen, die Schnitte sehen, die Menschen kennenlernen, um ihren Produkten eine neue Wahrheit zu verleihen.

Nora Dal Cero mag es auch unkonventionell, selbst wenn sie Konventionen nutzt. Beim Aushang für das diesjährige Jazzfestival beispielsweise. Keines der bisherigen Plakate zitierte Klischees des Jazz, Nora Dal Cero tut genau das – ungewöhnlich für ein Festival mit progressivem Anspruch. «Barbara, Urs und Hausi waren etwas irritiert», lacht sie, «aber ich wollte an die Geschichte des Jazz anknüpfen – den Beginn des grossen Entertainments, die physische Seite der Jazzmusik, die Fotografien von Man Ray.» Beim Fotoshooting war alles da: das Paillettenkleid aus dem Vintage-Laden, ein Afromodel mit wildem Haar, Augen, die mit der gleichen Energie geschminkt sind, wie es sie zur Emanzipation der Frauen bräuchte, ja selbst die Musik der 20er-Jahre, zu der Josephine Baker Charleston tanzte. All diesen Bezügen

des Jazz verleiht Nora Dal Cero mit ihrer Fotografie eine neue Gegenwart.

Seit etwa zwei Jahren kann Nora Dal Cero von ihrer Arbeit leben. Wenn man sie nach ihren Wünschen fragt, sagt sie: «Ich habe keine Wünsche. Ich bin glücklich über das Privileg, dass ich das machen kann, was ich gerne mache. Ein gutes Bild, und der Tag ist gerettet.» Was sich so leicht anhört, ist schwer erarbeitet. Nora Dal Cero hat sich viele Jahre mit unqualifizierten Jobs und Ferienverzicht Objektiv um Objektiv verdient, die sie dann, wenn sie doch mal reiste, zu schwerem Gepäck bündelte. «Wenn du mit 23 selbständig bist, wirst du nicht so ernst genommen», blickt sie zurück. Heute kann sie adäquate Preise verlangen und wird auch bei gestalterischen Fragen immer wieder konsultiert. Die Zwänge, die mit der Werbefotografie verbunden sind, sind freilich immer noch da: «Meistens ist Zeitdruck, und manchmal fotografierst du Dinge, die du anders zeigen würdest.» – «Ich glaube», äussert Nora Dal Cero jetzt doch einen Wunsch, «es wäre schön, wenn ich mit 40 mehr eigene Arbeiten realisieren könnte als heute.» Schaffhausen hat ihr auf diesem Weg wichtige Impulse gegeben. 2008 war sie zur Ausstellung SH-Kunst eingeladen und 2009 zur Ernte 09. Es waren die beiden ersten Ausstellungen ihrer Karriere – ein hübsches Déjà-vu der ersten fünf Lebensjahre, die sie mit ihren Eltern in Schaffhausen verbracht hatte.

KEINES DER BISHERIGEN  
PLAKATE ZITIERT  
KLISCHEES DES JAZZ,  
NORA DAL CERO  
TUT GENAU DAS.



## Alt und Neu verbindet

Dem 26. Schaffhauser Jazzfestival  
viel Erfolg!

Die Adresse für Old Time Jazz!

# JAZZTREFF

## SCHAFFHAUSEN

A1384380

# BEST WESTERN PLUS HOTEL Bahnhof SCHAFFHAUSEN

★ ★ ★ ★

A1390833



the **bird's eye**  
jazz club

Kohlenberg 20  
4051 Basel  
061 263 33 41  
office@birdseye.ch  
www.birdseye.ch

Internationaler Jazz –  
live in einzigartiger Atmosphäre

Dienstag bis Samstag ab 20.30 Uhr (Juni/Juli/August  
Mittwoch bis Samstag) Eintritt CHF 8–24  
geschlossen (ausser Spezial-Konzerte)  
Sonntag/Montag

A1381285

## Energiewende leben



A1390839

# BEATRICE ROSSI

SCHMUCK

STORCHENGASSE 10 • ZÜRICH  
TELEFON +41 44 261 38 47  
www.beatricerossi.ch

A1391108

25 Jahre PC-Shop  
mit Beratung  
und Service!



# pcds

PC Direkt Systems AG

Grubenstrasse 108  
8200 Schaffhausen  
www.kaufich.ch

## Guten Jazz mit

# Bahnhof-Garage Neuparadies

Telefon 052 659 60 50

A1384075



seit 1984

FELSENKELLER . SH  
SPORRENGASSE 11,  
8201 SCHAFFHAUSEN

Wir wünschen Ihnen genussreiche  
Abende bei Musik und Wein!

Mail: wein@felsenkeller.SH, www.felsenkeller.SH

A1392422

EDITORIAL DER SCHAFFHAUSER KANTONALBANK



Schon seit 1990 findet in Schaffhausen das Jazzfestival statt. Es ist zur guten Tradition geworden, dass unsere Stadt jeweils an vier Tagen im Mai zur Bühne des Schweizer Jazz wird. Die Schaffhauser Kantonalbank freut sich, dass sie das Jazzfestival erstmals als Hauptsponsor unterstützen darf! Unsere Kunden profitieren in Form von vergünstigten Eintrittspreisen.

Das Schaffhauser Jazzfestival ist ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in unserer Region. Es bereichert unseren Kanton, und der Standort Schaffhausen findet Beachtung bis weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Wir können stolz sein darauf! Viele Gäste reisen extra zum Festival an, übernachten hier und flanieren durch die Gassen unserer schönen Stadt. Eine gute Chance also, um uns zu präsentieren und uns von unserer besten Seite zu zeigen.

Weshalb Jazz?

Jazz ist das volle Leben. Der französische Musiker Michel Portal hat einmal gesagt: «Jazz bietet mir die einzige Möglichkeit, frei zu sein, zu schweben, zu träumen.» Jazz ist spontan, kreativ und vielseitig. Er bietet Freiraum, um mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Jazz bedeutet, sich in die Musik zu vertiefen und den Moment zu geniessen. Eine wunderschöne und eigene Art, die Gedanken und Gefühle in der Musik auszudrücken. Lassen Sie uns das Jazzfestival feiern und die gute Stimmung in der Stadt geniessen! Ich freue mich schon jetzt auf die vier Tage vom 6. bis zum 9. Mai 2015 – auf ein lebendiges und pulsierendes Schaffhausen, das von vielfältigen Rhythmen erfüllt ist.

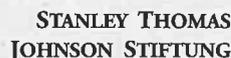
Martin Vogel

Hauptsponsoren, Stiftungen und Förderer

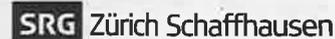
Private

Public

Media



Co-Sponsoren, Stiftungen und Förderer



Wir danken zudem ganz herzlich für die Unterstützung

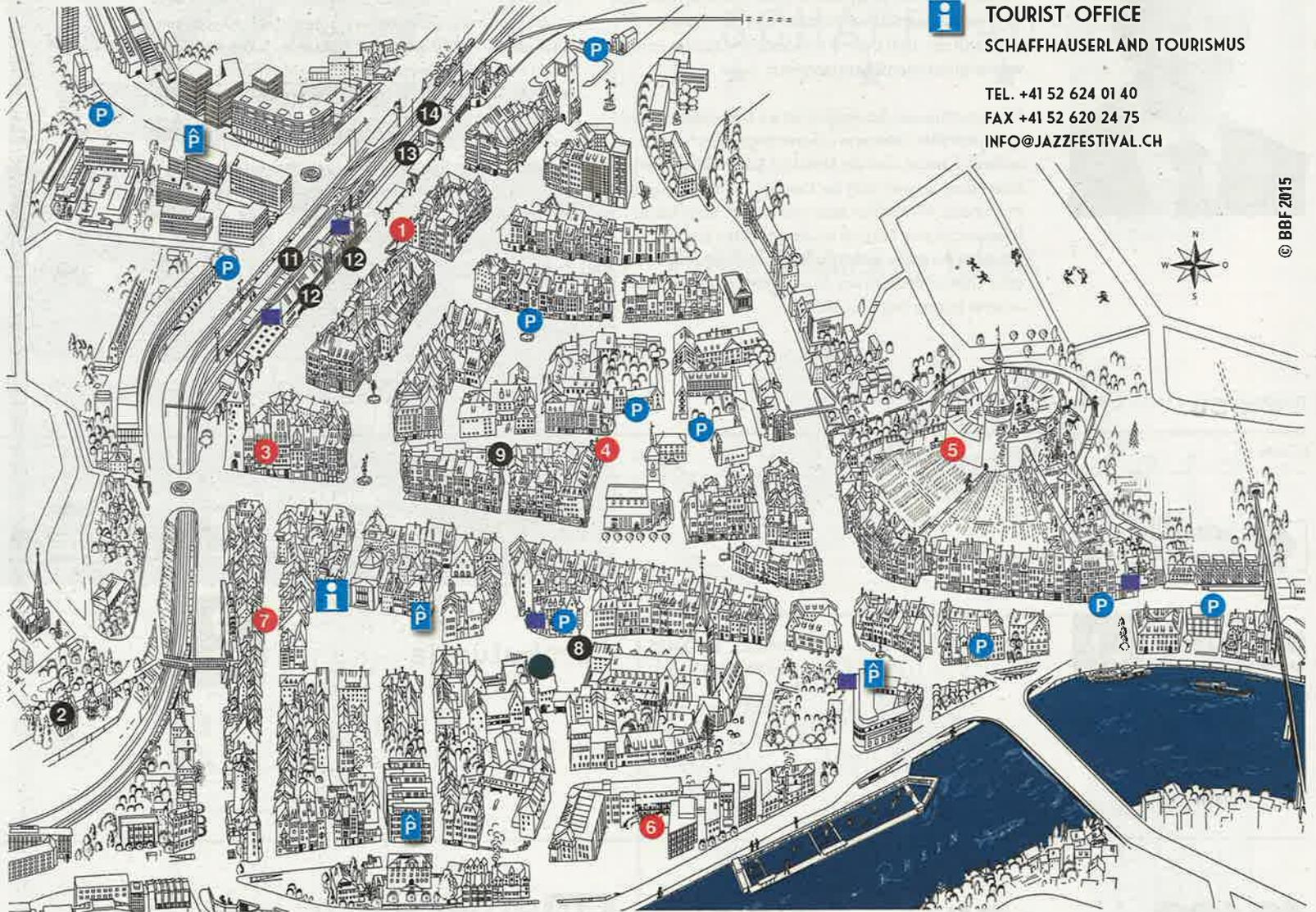
«schaffhauser az»; Weinhandlung zum Felsenkeller; Hotel Bahnhof; Hotel Kronenhof; Hotel Rüden; Unser Dank geht schliesslich an SRF Kultur, Peter Bürli und Martin Pearson. Realisiert mit finanzieller Unterstützung der SUISA-Stiftung für Musik Engagement für die Schweizer Musik.

Projektunterstützung Canti del Capricorno

Isabelle Zogheb Stiftung und Gemeinde Siblingen



# INFO



**TOURIST OFFICE**  
SCHAFFHAUSERLAND TOURISMUS

TEL. +41 52 624 01 40  
FAX +41 52 620 24 75  
INFO@JAZZFESTIVAL.CH

© BBF 2015

## HOTELS

- 1 Bahnhof \*\*\*\*
- 2 Park Villa \*\*\*
- 3 Zunfthaus zum Rüden \*\*\*
- 4 Kronenhof \*\*\*

## KULTUR

- 5 Munot
- 6 Kulturzentrum Kammgarn
- 6 Forum Vebikus
- 6 TapTab Musikraum
- 7 Haberhaus Kulturklub

## MUSEEN

- 8 Museum zu Allerheiligen
- 9 Museum Stemmler

## VERKEHR

- 11 Bahnhof
- 12 Städtische Busse
- 13 Regionale Busse
- 14 Velostation
- Schaffhauser Polizei, Fundbüro
- WC

## TICKETS UND RESERVATION

info@jazzfestival.ch

Vorverkauf  
Musikhaus Saitensprung, Unterstadt 27

Starticket  
www.starticket.ch

Informationen  
www.jazzfestival.ch  
Tel./Fax +41 52 533 26 72

Nur an der Abendkasse: Inhaber einer Maestro-Karte oder Maestro-STUcard der Schaffhauser Kantonalbank (+ Begleitperson) erhalten 5 Franken Vergünstigung auf den Eintritt von Fr. 46.–/30.–.

Die Kammgarn-Beiz-Küche ist während des Festivals ab 17.30 Uhr geöffnet.  
Tel. +41 52 625 24 03 • E-Mail beiz@kammgarn.ch

## DIE LETZTEN ZÜGE DER SBB

### NACH ZÜRICH

Mittwoch/Donnerstag: 23.42 Uhr  
Freitag/Samstag: ganze Nacht (stündlich)

### NACH WINTERTHUR

Mittwoch/Donnerstag: 23.46 Uhr  
Freitag/Samstag: ganze Nacht (stündlich)

## ÜBERNACHTEN SIE IN SCHAFFHAUSEN

Hotel Bahnhof \*\*\*\*  
Telefon +41 52 630 35 35  
Fax +41 52 630 35 36  
mail@hotelbahnhof.ch / www.hotelbahnhof.ch

Hotel Rüden  
Telefon +41 52 632 36 36  
Fax +41 52 632 36 37  
info@rueden.ch / www.rueden.ch

Hotel Kronenhof  
Telefon +41 52 635 75 75  
Fax +41 52 635 75 65  
info@kronenhof.ch / www.kronenhof.ch

### PACKAGE HOTEL UND BESUCH AM FESTIVAL JEWEILS FREITAG UND SAMSTAG:

Einzelzimmer und ein Eintritt: Fr. 130.–  
Doppelzimmer und zwei Eintritte: Fr. 210.–  
Buchen Sie direkt bei Hotel Bahnhof, Hotel Rüden und Hotel Kronenhof

## AUSSTELLUNGEN IM MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN

NEUPRÄSENTATION KUNSTSAMMLUNG  
Kunstgenuss von der Renaissance bis zur Gegenwart  
Eintritt Fr. 9.– statt Fr. 12.– mit Jazzfestival-Ticket

### BIENEN. BEDROHTE WUNDERWELT

Eintritt Fr. 10.– statt Fr. 15.– mit Jazzfestival-Ticket  
Führungen: Sonntag, 3. Mai, 11.30 Uhr, Dienstag, 5. Mai, 12.30 Uhr

## VEREIN SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

Werden Sie Mitglied des Vereins Schaffhauser Jazzfestival. Durch den Kauf eines Festivalpasses für 125 Franken und den Mitgliederbeitrag von zehn Franken werden Sie Mitglied unseres Vereins. Wir sind ein nicht kommerzieller Verein, der einmal jährlich das Schaffhauser Jazzfestival, die wichtigste Werkschau der Schweizer Szene im Bereich Jazz und improvisierte Musik, organisiert.  
PC-Konto 65-115000-6, Jazzfestival Schaffhausen

## JAZZFESTIVAL AUF RADIO SRF 2 KULTUR

### SENDUNGEN

«Jazz aktuell»  
Vorschau Schaffhauser Jazzfestival, 5. Mai 2015  
20.00–21.00 Uhr

«Jazz Live»  
Live vom Schaffhauser Jazzfestival 2015  
Freitag, 8. Mai 22.06 Uhr – Moderation Annina Salis und Jodok Hess – Noisy Minority, Third Reel und Vein

## AUSSTRAHLUNGEN DER KONZERTE AUF RADIO SRF 2 KULTUR

«Jazz-Live» – Das Schaffhauser Jazzfestival zum Nachhören ab Juni 2015

## TEAM SCHWEIZER RADIO SRF 2 KULTUR

Peter Bürli (Produktion)  
Annina Salis und Jodok Hess (Moderation Livesendung)  
Martin Pearson (Tonmeister)  
Ruedi Wild (Technik)

## IMPRESSUM

Organisation: Barbara Ackermann, Hausi Naef und Urs Röllin

Tontechnik: Werner Dönni und Ueli Von Burg

Bühnentechnik: Rolf Fricker

Licht: Damir Žižek

Plakat: Nora Dal Cero

Gestaltung Kasse/Eingang: Werner Knöpfel

Bandbetreuung: Carla Cajacob und Peter Achermann, Sandra Wickli und Jimmy Caprez

Chef de Service/Bar: Christian Richli, Niggi Rüttimann, Diana Liviero mit Alex und Emil

Panini Caldi: Kammgarn Crew

Gestaltung Flyer: Nora Dal Cero und BBF Communication + Design

Kulturklub Haberhaus: Monika Niederhäuser, Rolf Staufacher Technik

Kammgarn Beiz: Catering Bands, Helferinnen und Techniker

TapTab: Luca Padovan, Philipp Lippuner und Joel Gauss – Fabian Amsler

TapTab-Flyer: Philipp Albrecht

Programmzeitung:  
Eine Beilage der «Schaffhauser Nachrichten», «schaffhauser az» und der «WOZ Die Wochenzeitung»

Redaktion: Daniel Fleischmann  
Kurztexte: Steff Rohrbach  
Produktion: Schaffhauser Nachrichten  
Gestaltung: BBF Communication + Design  
Hauptbild: Nora Dal Cero und  
Anzeigenverkauf:

Verlag «Schaffhauser Nachrichten»  
Druck: Tagblatt Print, St. Gallen-Wiäkeln

Co-Produktionen:  
Munotverein: Peter Uehlinger  
Kunsthalle Vebikus: Katharina Bürgin,  
Cornelia Wolf  
Hotel Rüden: Jann Flutsch

12. Schaffhauser Jazzgespräche:  
Hotel Rüden/Jann Flutsch, Hochschule Luzern  
HSLU, Zürcher Hochschule der Künste,  
Pro Helvetia, Schweizer Musik Syndikat SMS  
Konzept: Michael Zollinger und Urs Röllin

www.jazzfestival.ch  
Urban Lienert und Rahel Kraft

